

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Rathhäuserstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 39.

Samstag, den 16. Mai 1925.

29. Jahrgang

Neues vom Tage.

- Zwischen den hinter der Reichsregierung stehenden Parteien ist in der Aufwertungsfrage eine Einigung erzielt worden.
- Wie verlautet, beabsichtigt der deutsch-nationale Abgeordnete Best, der seither in den Fragen der Aufwertung eine führende Rolle spielte, zur baltischen Gruppe überzutreten.
- Wie der Amtliche Preussische Pressedienst an zuständiger Stelle erfährt, ist die Pressemeldung, daß gegen die mit der Verurteilung der Strafsache gegen Varnat und Genossen und damit auch gegen Höfle betrauten Beamten ein Disziplinar- und strafrechtliches Verfahren eingeleitet werden soll, unrichtig.
- Dem Bayerischen Landtag ist ein Regierungsgesandtschaftsbericht über den Verlauf des Landeswahlgesetzes zugegangen.
- Der frühere französische Minister Malby ist im diplomatischen Auftrage der Pariser Regierung in Madrid eingetroffen. Es verlautet, daß es sich um einen diplomatischen Schritt Frankreichs in der Marokkofrage handle, durch den die spanische Regierung an ihre durch die französisch-spanischen Abmachungen übernommenen Verpflichtungen erinnert werden solle.
- Nach einer Meldung aus New York traf dort der französische Finanzsachverständige Jean Parmentier ein, um mit den leitenden Persönlichkeiten in Wallstreet wegen der erwarteten Ausgabe einer neuen französischen Anleihe zu verhandeln.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Das Deutsche Reich hat wieder ein Oberhaupt. General-Feldmarschall v. Hindenburg ist am Montag mit großem Jubel in der Reichshauptstadt empfangen worden, und am Dienstagmittag hat er vor versammeltem Reichstag als Reichspräsident den Eid auf die Verfassung abgelegt. Auf die Ansprache des Reichstagspräsidenten Loh hat Hindenburg noch einmal erklärt, daß er die Sammlung und Einigung des deutschen Volkes als seine Hauptaufgabe betrachte, und in seinem Auftruf an das deutsche Volk drückt er „im Vertrauen auf den großen Gedanken der Gerechtigkeit“ die Hoffnung aus, daß Deutschland wieder seinen würdevollen Platz in der Welt erhalten wird. Es ist aller Deutschen heißester Wunsch, daß diese Hoffnung nicht zu Schanden werde.

Ueberaus lehrreich ist die Haltung der ausländischen Presse nach dem Amtsantritt Hindenburgs. Soweit die Blätter nicht grundsätzlich deutschfeindlich sind, nehmen sie eine durchaus freundliche Stellung zu den ersten Amtshandlungen und Erklärungen des neuen Reichspräsidenten ein. Daß die Republik in Gefahr sei, und daß Deutschland durch die Wahl Hindenburgs das Vertrauen des Auslandes verloren habe, wagt kein ernstes Blatt mehr zu behaupten. Im Gegenteil, die Person Hindenburgs gibt dem Ausland die Gewähr, daß der neue Reichspräsident getreuen Zusagen alles tun werde, um die Verhältnisse im

innern Deutschlands zu klären und auf der Bahn friedlicher Weiterentwicklung mit Umsicht und Tatkraft fortzuschreiten.

Der preussische Landtag hat am Freitag voriger Woche den deutsch-nationalen Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Braun abgelehnt, wenn auch nur mit der geringen Mehrheit von acht Stimmen. Dadurch ist die Auflösung des Landtags einstweilen vermieden worden, zumal die Wahlen zu den Provinziallandtagen und Kreistagen bis zum 1. November d. J. verschoben worden sind. Nachdem die Zentrums-partei in Berlin beschloß, dem Reichsministerium Luther keine parlamentarischen Schwierigkeiten zu bereiten, dürfen wir hoffen, daß wir wenigstens über den Sommer hinaus von ernststen inneren Krisen verschont bleiben.

Sie müssen auch mit allen Kräften vermieden werden, denn die außenpolitische Lage ist überaus schwierig und die nächsten Wochen und Monate werden an das Reichskabinett Anforderungen an politische Klugheit, diplomatisches Geschick und staatsmännische Weisheit stellen, wie kaum jemals zuvor.

Die Votschasterkonferenz in Paris ist am Freitag doch nicht zusammengetreten, um die Note an Deutschland in der Entwaffnungsfrage zu beraten. Briand hat Pressevertretern erklärt, daß die Antwort an Deutschland etwa in 14 Tagen in Berlin vorliegen werde. Was über den Inhalt, besonders über die Räumung der Kölner Zone, verlautet, ist alles andere als geeignet, uns mit frohen Hoffnungen auf die Zukunft zu erfüllen. Die Zeiten sind bitterernst und erfordern ein in sich geschlossenes, von gemeinsamer Vaterlandsliebe getragenes Volk.

Belgien hat endlich ein neues Ministerium unter der Leitung des Katholikführers van de Vyvere erhalten. Ob es sich längere Zeit behaupten wird, ist bei der parlamentarischen Kräfteverteilung sehr zweifelhaft.

Frankreich bereitet die Vorgänge in Marokko große Sorge. Die aufständischen Rifleute, die schon den Spaniern viel zu schaffen gemacht haben, besitzen in Abd el Krim einen hervorragenden Anführer. Daß die Franzosen ihren Gegner nicht unterschätzen und sich des Ernstes der Lage bewußt sind, beweisen die umfassenden Abwehrmaßnahmen, die gegen die Aufständischen haben ergriffen werden müssen.

Die Aufwertungsfrage.

Einigung zwischen Parteien und Regierung.

Zwischen den hinter der Reichsregierung stehenden Reichstagsfraktionen sind für die Beratung der Aufwertungsfrage Richtlinien vereinbart worden, die in der Hauptsache auch die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden haben.

Danach soll der Aufwertungsbeitrag für alle Hypotheken und andere dingliche Rechte auf 25 Prozent erhöht werden. Dieser Aufwertungsbeitrag soll einheitlich an die alten Rangstellen des alten Rechtes eingetragen werden. Der Rang der neu eingetragenen Reichshypotheken in Feingold und der anderen wertbeständigen Hypotheken bleibt. Bezüglich der Verzinsung bleibt es bei den Vorschlägen der Regierungsvorlage. Der Rückzahlungstermin wird bis zum 15. Juni 1922 für die volle Höhe des Auf-

wertungsbetrages zurückverlegt. Der Aufwertungsbeitrag der Zwangsobligationen wird für die Altbefitzer, die bereits am 1. Juli 1920 im Besitz der Obligationen waren, um 10 Prozent auf 25 Prozent durch Gewährung von Genusscheinen erhöht, die mit besonderen Rechten ausgestattet werden derart, daß nach Ausschüttung von 6 Prozent Dividende an die Aktionäre der Ueberschuß des Reingewinnes zugunsten der Genusscheine verwandt wird. Eine Rückwirkung bei der Aufwertung der Industrieobligationen findet nicht statt. Jedoch soll die erhöhte Aufwertung auch den Altbefizern zugute kommen, deren Obligationen seit dem 14. Februar 1924 eingelöst wurden.

Entsprechend der Höheraufwertung der Hypotheken auf 25 Prozent soll auch eine Aufwertung anderer Vermögensanlagen auf 25 Prozent erfolgen. Die Anleihen des Reiches werden durch eine neue Anleihe zum Satz von 5 Prozent abgelöst. Ein Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen des alten Reiches ausgegeben ist, wird durch Auslösung zum doppelt so hohen Satz zum einfachen Nennbetrag zuzüglich 6 Prozent des Auslösungsbetrages für jedes Jahr seit Beginn der Auslösung getilgt. Statt in 40 Jahren soll, wenn möglich, die Tilgung bereits in 30 Jahren durchgeführt werden. Jedoch bleibt die Vorzugstrennung für bedürftige Anleihebesitzer bestehen. Die Markanleihen der Länder und Gemeinden sollen im wesentlichen wie Reichsanleihen behandelt werden.

In rechtsparlamentarischen Kreisen wird damit gerechnet, daß die Aufwertungsgeetze im Plenum des Reichstages in wenigen Wochen entgültig angenommen sein werden.

Eine neue Konferenz.

Unter Einziehung Deutschlands.

Neuer meldet, zwei Noten Frankreichs, eine über die Abrüstung und die andere über den Sicherheitspakt, sind nach London abgesandt worden. Es sei jedoch zweifelhaft, ob diese Noten bereits der britischen Regierung offiziell überreicht wurden. Aus diesen und anderen Gründen seien amtliche Kreise nicht geneigt, sich darüber zu äußern.

Die Note an Deutschland über die Abrüstung und die Räumung der Kölner Zone würde durch die Tatsachen, welche die allgemeine alliierte Unternehmung ergeben hätten, begründet. Der Wortlaut dieses Dokuments sei eine Angelegenheit der Votschasterkonferenz, die alsdann die vorgeschlagene Fassung den verschiedenen Regierungen zur Prüfung unterbreiten werde. Dann und nicht eher werde die Note voraussichtlich der deutschen Regierung überreicht werden. Die Mitteilung Briands enthalte die französischen Vorschläge. Bezüglich der Richtlinien, die bei der Abfassung der Note befolgt werden sollten, bleibe es nunmehr noch der Votschasterkonferenz überlassen, diese Gedanken mit den von anderer Seite eingegangenen Vorschlägen in Einklang zu bringen.

Bezüglich des Sicherheitspaktes sei bereits früher angekündigt worden, daß der Vorschlag der deutschen Regierung

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

Zum Schluß hieß es:

Ich habe nach bestem Wissen und Gewissen in dem Bestreben, möglichst gerecht zu sein, diese Bestimmungen getroffen. Mein Neffe, Fritz von Lössow, hat die Absicht, nach Deutschland zurückzukehren und sich in seiner Heimat anzukommen, um seine Tage als deutscher Edelmann zu beschließen. Er wird nun des Suchens nach einer neuen Heimat überhoben; Lössow soll ihm diese Heimat sein, und ich hoffe, er wird sich mit seiner Familie hier wohlfühlen. Mir ist es ein lieber Gedanke, ihn in Zukunft an meiner Stelle als Herr über Lössow zu wissen.

Mein Neffe, Runo von Lössow, wird mit dem Inhalt meines Testamentes vielleicht nicht ganz einverstanden sein, aber ich vermag es nicht über mich zu bringen, günstiger für ihn zu testieren, weil ich an Fritz, gütlicher für ihn, was das Schicksal ihm versagte, als gutmachen will, was das Schicksal ihm versagte, als er als jüngster Sohn eines Majorats zur Welt kam.

Darauf folgten in dem Testament noch allerlei nebensächliche Bestimmungen wie auch die Namen der Angehörigen, die ein Legat erhalten sollten, und die Höhe dieser Legate. Es waren lauter langjährige Diener, die damit bedacht wurden.

Endlich hatte Dr. Holm den Schluß verlesen. Totenstille folgte seinen Worten. Der Notar ließ seine Augen ernst und ruhig über die Versammlung gleiten.

Die Angestellten sahen alle ergriffen und gerührt aus, weil ihr verstorbenen Herr noch über das Grab hinaus ihr Wohl bedacht hatte. Heinz Lössows Gesicht zeigte ebenfalls tiefe Ergriffenheit. Er wußte, daß Heribert von Lössow ihm aus seinem Besitz die zwei Dinge zum Andenken vermacht hatte, die ihm am liebsten gewesen waren. Den Ring hatte der alte Herr fast stets getragen und sein Reitpferd „Satir“ war ihm fast wie ein Mensch lieb und wert gewesen. Heinz Lössow

wußte, daß er durch diese zwei Geschenke von seinem alten Freunde hochgeehrt werden sollte und das erschütterte ihn tief.

Nur vier Menschen weilten in dem weiten Raum die tiefen Groll im Herzen gegen Heribert von Lössow tragen, das war Runo von Lössow nebst Frau und Kindern.

Runo von Lössow sah abschalt aus und strich immer wieder mit zitternder Hand über seinen Schüttel. Frau Helene sah mit vernünftigen Mund und hochmütigem Gesicht neben ihm, und in ihren Augen funkelte es wie von Groll und Haß.

Botho war aus allen Himmeln gestürzt. In seinem Antlitz malte sich eine grenzenlose Verblüffung. Er konnte es nicht fassen, daß die „Amerikaner“ das reiche Erbe schluckten und daß er und seine Angehörigen mit einem „Wettel“ abgefunden wurden. Er nagte an seinem sorgsam gepflegten, dünnen, blonden Bärtchen. Und dabei rechnete er krampfhaft aus, was nun eigentlich für ihn bei „der ganzen Gasse“ herauskam. Viel war es seiner Meinung nach nicht. Am besten von ihnen hatte Gitta abgeschnitten. Daß diese gegen ihn sonst sehr im Nachteil gewesen war, suchte er zu ignorieren.

Gitta war jedoch ebenfalls sehr enttäuscht. Mit unsicheren Blicken sah sie zu Baron Lössow hinüber. Er beachtete sie gar nicht. Natürlich — bei einer so kleinen Summe, wie sie ihr zufließ, lohnte es sich nicht für ihn, sich um sie zu bewerben.

Wie ganz anders wäre das gewesen, wenn ihr Vater Lössow geerbt hätte! Das war, wie sie aus gelegentlichen Äußerungen ihres Vaters wußte, von bedeutendem Werte. Sie wußte auch, daß Lössow jährlich eine hübsche Summe abwarf, denn es war tadellos und musterhaft imstande. Statt dessen war sie mit einer Lappalie abgespeist worden. Dieser sehr zur Unzeit aufgetauchte Bruder ihres Vaters erhielt nun das reiche Erbe, mit dem sie alle schon gerechnet hatten.

Wahrlich, die Kinder dieses Amerikaners waren viel besser daran, als sie und Botho. Ihr Vater hatte sicher ein ansehnliches Vermögen erworben mit seiner

„Seifensiederei“, und nun erhielt er auch noch Lössow. Onkel Heribert hatte nach Gittas Meinung durchaus nicht gerecht testiert. Er hätte die Amerikaner übergeben können, da diese sich doch ohnehin nicht um ihn gekümmert hätten. Es tat ihr leid, sehr leid, daß sie fast jeden Tag nach Lössow gegangen war, um ihn liebevoll zu umforgen. Hätte sie eine Ahnung gehabt, wie er testieren würde, dann wäre sie ganz anders zu ihm gewesen. Onkel Heribert war ein ganz böshafter, niederträchtiger Mensch, der sie alle an der Nase herumgeführt hatte.

Die Trauerversammlung löste sich auf. Die benachbarten Gutsbesitzer, die dem Verstorbenen, in dessen Hause sie oft Gastfreundschaft genossen, die letzte Ehre gegeben hatten, fuhren heim. Auch Heinz von Lössow entfernte sich. Niemand wußte so recht, wie er sich gegen die enttäuschten Lössower verhalten sollte. Und alle fühlten das Verlangen, sich über dieses Testament und über den Haupterben, der überraschenderweise wieder austauschen sollte, zu unterhalten.

Zuletzt fuhren auch die Lössower nach Hause zurück. Nur Dr. Holm blieb in Lössow, da er als Sachwalter noch allerlei zu regeln hatte.

Mit langen, blassen Gesichtern saßen sich die Lössower im Wagen gegenüber. Kein Wort wurde gesprochen. Runos Unterleiber klappte zuweilen traurig herab. Erst daheim in seinen vier Pfählen tobte er sich aus. Der sonst so gemessene, korrekte Mann warf sich auf den Divan und hämmerte mit den Fäusten darauf herum, als habe er jemand vor sich, der daran schuld war, daß er durch dieses Testament so furchtbar enttäuscht wurde. Das Schlimmste, was er je befürchtete, war gewesen, daß er sich mit Fritz in die Erbschaft würde teilen müssen. Und nun war Fritz der Haupterbe, während er mit einer „Bagatelle“ abgefunden wurde.

Ein furchtbarer, brennender Haß gegen den bevorzugten Bruder flieg in ihm auf und ein ohnmächtiger Groll auf den „schwachsinnigen Alten“, der so unvernünftig testiert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

aufrechtig und ein Schritt in der richtigen Richtung sei. Da aber diese Angelegenheit Frankreich am nächsten angehe, habe man es für wünschenswert gehalten, daß Frankreich selbst eine wohlüberlegte Antwort auf den deutschen Vorschlag entwerfen sollte. Dieses sei nunmehr geschehen. Die Antwort sei den alliierten Regierungen zu ihrer Information mitgeteilt worden. In unterrichteten Kreisen sei man der Ansicht, daß, bevor alle diese Fragen eine endgültige Regelung finden könnten, es wahrscheinlich in absehbarer Zeit nötig sein würde, eine Konferenz der Alliierten abzuhalten, an der Deutschland teilnehmen müßte.

Gegenbesuche Hindenburgs.

Bei Loebe und Brauns.

Reichspräsident v. Hindenburg stattete dem Reichstagspräsidenten im Hause des Reichstags einen Gegenbesuch ab. Der Reichspräsident, von Staatssekretär Meißner begleitet wurde vom Reichspräsidenten Loebe, den Vizepräsidenten Bell und Graf und den Schriftführern und Schriftführerinnen des Reichstags begrüßt. Im Laufe der zwanglosen Unterhaltung befragte Reichstagspräsident Loebe den Reichspräsidenten nach dem Schicksal der in Vorbereitung befindlichen Amnestie.

Die Antwort lautete dahin, daß die Verhandlungen mit den Ländern und den einzelnen Ressorts noch nicht abgeschlossen sind und daher das Reichskabinett keine Beschlüsse gefaßt hat. Der Reichstagspräsident brachte dann die Sprache auf die Heimkehrerunterstützung in Berlin. Reichspräsident von Hindenburg erklärte, daß er über die Not der Heimkehrer schon durch die Abgeordnete Frau Dr. Behn informiert worden sei. Das Gespräch streifte dann weiter das Deutsche Museum in München.

Der Reichspräsident sprach die Hoffnung aus, daß es ihm möglich sein werde, dem Museum einen Besuch abzustatten. Auf der Hin- und auf der Rückfahrt wurden dem Reichspräsidenten von einer größeren Menschenmenge begeisterte Ovationen dargebracht.

Im Anschluß an diesen Besuch der Vertretung des Reichstags im Hause des Preussischen Staatsministeriums, wo ihn der preussische Ministerpräsident Braun mit dem Staatssekretär Weismann und den Gebläuten und Bevollmächtigten der Länder zum Reichstag empfingen.

Verschiebung der Vörschaffertoren.

Ein überraschender Beschluß.

In Paris ist amtlich bekanntgegeben worden, daß die Vörschaffertoren erst Anfang nächster Woche zusammenfallen wird.

Ueber den Grund für diesen überraschenden Beschluß geben die mannigfaltigsten Gerüchte um. Man führt ihn darauf zurück, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England noch nicht beigelegt werden konnten. Von halbamtlicher französischer Seite wird allerdings behauptet, daß die britische Regierung ihrem Pariser Vörschaffertoren noch keine Beifügungen zu dem Antwortentwurf an Deutschland übermittelt habe. Die Reutermeldung, daß eine interalliierte Konferenz unter Hinzuziehung Deutschlands zur Regelung der Abrüstungsfrage erforderlich ist, wird hier bestritten. Man weist darauf hin, daß England bereits seit längerer Zeit diesen Gedanken endgültig aufgegeben habe.

Politische Tageschau.

Reichsregierung und Lohnsteuer. Im Steueraussschuß des Reichstages gab zunächst der Reichsfinanzminister eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Die Reichsregierung ist zu dem Ergebnis gekommen, daß über einen steuerfreien Betrag von 80 Mark monatlich und über 2 Prozent Erhöhung schon für das zweite Kind nur für ein Einkommen bis zu 3000 Mark nicht hinausgegangen werden kann. Schon das wird, wenn sich die Lohnverhältnisse nicht besonders gestalten, einen Ausfall von über 500 Millionen Mark bringen. Bei der Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse kann ein noch größeres Entgegenkommen nicht verantwortet werden; auch muß nach Lage der Verhältnisse angenommen werden, daß eine Reihe der Länder einer weiteren Senkung launig zustimmen wird. An die Erklärung des Ministers schloß sich eine Aussprache, in der zunächst von den Sozialdemokraten weitergehende Anträge über Abänderung der Lohnsteuer gestellt wurden.

Der Etat für die besetzten Gebiete. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte bei der Beratung des Reichshaushalts 1925 bei dem Etat für die besetzten Gebiete der preussische Geheimrat, Oberfinanzrat Landfried, daß Preußen von den Rührentschädigungsgeldern des Reiches 30 Millionen erhalten habe. Es habe aber nur 5 Millionen davon als Entschädigung für die Schäden seines Eigentums in Anspruch genommen; die übrigen 25 Millionen würden ordnungsgemäß den Geschädigten zugesührt werden. Bei der Weiterberatung teilt Reichsgeneralkommissar Schmid mit, daß die Zahl der gegenwärtig noch in der Ausgewiesenenfürsorge im besetzten Gebiet betreuenden etwa 700 betrage. Bezüglich der Frage des Rundfunks wurde jetzt von den Besatzungsmächten die Aufstellung von Apparaten geringerer Stärke für Unterrichtszwecke genehmigt. Die Reichsregierung werde sich hiermit nicht zufrieden geben.

Weimar wieder Garnisonstadt. Mit klingendem Spiel hielt die neue Garnison von Weimar, der Stab der 2. Kavalleriedivision mit Generalleutnant Dasse an der Spitze, und die 6. und 7. Kompanie des Reichswehr-Infanterie-Regiments 15, ihren Einzug in die festlich geschmückte thüringische Landeshauptstadt. Auf dem Marktplatz vor dem Rathaus wurden die Truppen von den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden empfangen. Generalleutnant Dasse verband mit seinem Dank für den Empfang die Erklärung, er und seine Untergebenen seien nur als Soldaten nach Weimar gekommen, die keiner Partei, sondern nur dem Vaterlande dienen. Der Gesang des Deutschlandliedes und ein Parade-marsch der Garnison beschlossen die Begrüßung.

Pünktliche Reparationszahlung. Wie aus London gemeldet wird, teilte auf eine Anfrage im Unterhaus Chamberlain mit, daß die erste Ratenzahlung gemäß dem neuen System für die Zahlung des Reparationszinses auf aus Deutschland nach Großbritannien eingeführte Waren pünktlich am 11. Mai in Höhe von 145 000 Pfund Sterling geleistet worden sei.

Aus Nah und Fern.

Landwirtschaftliche Verlosung. Der Bezirksbauernschaft für Nassau und den Kreis Wehlar ist zu der für den 8. Juni d. J. beabsichtigten Verlosung von Lichttieren und landwirtschaftlichen Geräten zugunsten der Landwirtschaft im Regierungsbezirk Wiesbaden die Genehmigung erteilt worden.

Autounfall. Bei einer sogenannten Schwarzfahrt, die ein Frankfurter Wagenführer mit vier Personen, einer Frau und drei Männern, nach Homburg unternommen hatte, rammte das Auto in Breuningsheim bei Frankfurt gegen einen eisernen Mast der Straßenbahn, zertrümmerte diesen und stieß dann gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde das Auto vollkommen zertrümmert. Die mitfahrende Frau war sofort tot. Die übrigen Insassen erlitten schwere Arm- und Beinbrüche und innere Verletzungen.

Spurloses Verschwinden eines Kindes. Der am 25. Dezember 1920 in Kiebeding (Mecklenburg) geborene und jetzt mit seinen Eltern in Rohrbach (Kreis Bützow) wohnende Willi Brausewetter ist seit Sonntag, 3. Mai, spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß ein Unglücksfall vorliegt oder der Junge einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Junge trug bei seinem Verschwinden einen braun gestreiften Anzug.

Marktschubläum. Die Gemeinde Babel will die Erinnerung an die vor hundert Jahren erfolgte Gründung des Babels Marktes durch eine große historische Feier begehen. Neben den üblichen Marktschubläumen sollen Freilichtaufführungen, Festzüge und Burgbeleuchtungen stattfinden.

Eine 7jährige Lebensretterin. In Neunkirchen (Kreis Biegenheim) rettete ein 7jähriges Mädchen ihren vierjährigen Spielkameraden vom Tode des Ertrinkens. Der Junge war in eine Jauchengrube gefallen und wurde von dem Mädchen solange festgehalten, bis durch andauerndes Rufen Hilfe herbeikam.

Wormser Frühjahrs- und Sommerveranstaltungen. Die alte freie Reichsstadt Worms, der sagenumwobene Mittelpunkt des Nibelungenliedes, rüstet sich gegenwärtig für eine Reihe Festveranstaltungen. Als Auftakt der denkwürdigen Sommerfeier, der Feier des 900jährigen Bestehens des berühmten altchristlichen Wormser Domes und der 200. Jahrestag der Dreifaltigkeitskirche, beginnt am Sonntag, 17. Mai, die Wormser Frühjahrsmesse, die im Anschluß an die Wormser Maimeße mit größtenteils den gleichen Schaustellern stattfindet.

Mühlenbrand. Fröhlichens brach auf der Urbanmühle in Hattersheim Feuer aus, das sich mit einer solchen rasenden Eile ausbreitete, daß in kurzer Zeit die Mühle mit ihren Nebengebäuden in hellen Flammen stand. Die herbeigeeilte Feuerwehr war vollkommen machtlos. Gegen 9.15 Uhr sprang das Feuer auf den vierstöckigen Neubau über, in dem ungefähr 3-4000 Sad Mehl und Mühlkörner lagern. Zurzeit ist die Mühle mit den Nebengebäuden niedergebrannt.

Fürsorgeerziehung in Hessen-Nassau.

Leichte Zunahme der Zöglinge.

Nach dem Bericht für die Zeit vom 1. Juli 1924 bis 25. April 1925 an den Kommunallandtag haben die Neuüberweisungen zur Fürsorgeerziehung gegenüber der Zeit vom 1. April 1922 bis 30. Juni 1924 leicht zugenommen. Die Verwaltung hat jedoch vom finanziellen Standpunkt aus im abgelaufenen Jahre wiederum mehrfach den ganzen Zöglingsschlag einer Sichtung unterzogen, und soweit die häuslichen und persönlichen Verhältnisse der Zöglinge und der Verwandten einerseits und das bisherige Verhalten der Zöglinge andererseits nur einigermaßen günstig lagen, eine widerrechtliche bezw. bei älteren Zöglingen eine endgültige Entlassung aus der Fürsorgeerziehung vorgenommen.

Durch diese Maßnahme hat der heutige Bestand trotz der Zunahme der Neuüberweisungen gegen die frühere Berichtszeit eine geringe Abnahme erfahren. Zurzeit betragen die endgültig der Fürsorgeerziehung überwiesenen Minderjährigen etwa 350 und die vorläufig der Fürsorgeerziehung usw. etwa 500, zusammen also 850. Wie aus Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt a. M. bekannt ist, soll die Schulpflicht in der Stadt Frankfurt a. M. neu geregelt werden. Es ist daher zu hoffen, daß Minderjährige beim Vorliegen der Voraussetzungen für die Anordnung der Fürsorgeerziehung wieder im schulpflichtigen Alter, d. h. rechtzeitig für Erziehungsmaßnahmen erfasst werden können. Bei der Unterbringung von Zöglingen, je nach Wunsch und Fähigkeit, in Dienst, Lehr- und Arbeitsstellen, sind im allgemeinen Schwierigkeiten nicht beobachtet worden. Bezüglich der Dienst- und Arbeitsstellen konnten sogar die Nachfragen nach geeigneten Jungen und Mädchen nur zum Teil befriedigt werden. Vom erzieherischen Gesichtspunkt aus und zur Einschränkung der Fürsorgeerziehungskosten ist die Verwaltung nach wie vor dauernd bestrebt, der Familienunterstützung vor der Anstalts-erziehung den Vorzug zu geben. Die Landesaufnahmehäuser, insbesondere das Landesaufnahmehaus Jbstein, sind durch dauerndes Einberufen mit den Erziehungsvereinen und Karitasaussschüssen stets in der Lage, nach abgeschlossener Beobachtung geeignete Fürsorgezöglinge in Familien ihrer Befenntnisse unterzubringen.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht Koburg fällt das erste Todesurteil seit seinem Bestehen. Angeklagt war der 19jährige Porzellanarbeiter Max Schneider aus Reusgang (Oberfranken), der am zweiten Osterfeiertag seine 21jährige Geliebte, die Filistinopferin Barbara Simon aus Steinwiesen dadurch ermordete, daß er sie in den Dorfbrunnen warf und ertränkte. Das Gericht nahm vorläufigen Mord an und fällte das Todesurteil, das der Angeklagte ohne sichtbare Erregung entgegennahm.

Eisenbahnunglück in Belgien. Aus Ramur wird gemeldet, daß unweit der Stadt sich plötzlich eine Lokomotive, deren Führer abgestiegen war, in Bewegung setzte. Der Führer benachrichtigte telephonisch den nächsten Bahnhof, worauf die Insassen eines dort haltenden Personenzuges sofort zum Aussteigen aufgefordert wurden. Bevor jedoch sämtliche Reisenden den Zug verlassen hatten, fuhr die Lokomotive in den letzten Wagen hinein. 13 Reisende wurden schwer verwundet.

Riesenseuer in Japan. Wie aus Tokio gedruckt wird, ist der etwa 40 englische Meilen von dort entfernte Ort Kumahaya fast völlig niedergebrannt. Tausende von Menschen sind obdachlos geworden. Der Schaden beläuft sich nach den ersten Schätzungen auf 2½ Millionen Dollar. Auch soll eine große Anzahl von Menschenleben zu beklagen sein. Einzelheiten stehen noch aus.

Letzte Nachrichten.

Dr. Höfles Tod.

Berlin, 15. Mai. Das Gutachten der Gerichtsärzte über den Tod Dr. Höfles liegt jetzt vor und besagt u. a.: „Es muß angenommen werden, daß Dr. Höfle am 18. April Luminol und Pantopon in größerer Menge zu sich genommen hat und daß darauf die alsdann eintreffende schwere, zum Tode führende Vergiftung zurückzuführen ist. Mit Rücksicht auf die offenbar genommene große Menge scheint uns keine andere Erklärung denkbar, als daß er in der offensichtlichen Absicht, sich das Leben zu nehmen, das Gift sich eingeführt hat.“ Die Ärzte sind davon überzeugt, daß Dr. Höfle Selbstmord begangen hat.

Die Ländervertreter beim Reichspräsidenten.

Berlin, 15. Mai. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute die Vertreter aller deutschen Länder zur Begrüßung, wobei Hindenburg in einer Ansprache betonte: „Auch heute möchte ich Ihnen versichern, daß ich es als eine meiner vornehmsten Aufgaben ansehe, das gute Einvernehmen des Reichs und der Länder zu pflegen und zu fördern; denn in der Vielgestaltigkeit der deutschen Stämme, ihrer Eigenart und ihrem Eigenleben liegen die Wurzeln unseres Volkstums und unserer Volkskraft. Das Reich umschließt sie und faßt sie zur Einheit, die allein Stärke gibt, zusammen. So sind Reich und Länder zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden und in diesen Jahren gemeinsamer Not und Leidens mehr denn je zusammengefügt. Lassen Sie uns alle diese Einigkeit mit besten Kräften festigen und fördern. Wir wollen immer sein ein Volk und ein Reich. Das wolle Gott!“

Geschäftliche Mitteilung. Landwirte und Schweinezüchter kennen die hervorragende Wirkung des Schweine-, Mast- und Zugmittels: Ancora. Es ist das wirksamste Spezialmittel gegen Knochenwunde, Steifheit und Krampf. Es hebt schnell und sicher die Ferkel. Schweine mit steifen trunkenen Beinen werden durch Ancora, selbst in fast allen schweren Fällen, nach kurzer Zeit wieder ferkelstark. Die Apotheke in Flörsheim erteilt sachverständigen Rat bei der Anwendung dieses Heilmittels.

Notales.

Flörsheim am Main, den 16. Mai 1925.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Personalien. Herr Oberpostsekretär Karl Eichhorn wurde zum Postinspektor befördert. Wir gratulieren.

1. Tannuslichtspiele. Der dritte Teil des sich rasch die Gunst des Publikums erworbenen Filmes „Stanley im dunkelsten Afrika“ läuft in den Tannuslichtspielen morgen Sonntag. Es ist gewiß, daß keiner der Besucher der zwei ersten Teile den dritten versäumen wird, aber auch solche Personen, die Teil 1 und 2 versäumt, kommen noch voll auf ihre Kosten, wenn sie nur Teil 3 ansehen. Es erübrigt sich jedes Wort des Lobes über die wahrhaft großartige Ausstattung dieses Films und „muß“ jeder Freund der flimmernden Kunst „Stanley im dunkelsten Afrika“ gesehen haben.

Stiftungsfeier. Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, findet morgen Sonntag, den 17. Mai das 15. Stiftungsfest des Arbeiter-Radfahrervereins statt. Nachmittags 2 Uhr Festzug durch die Ortsstraßen.

Hinweis. Auf den Prospekt der Schuhhandlung Josef Leng, hier selbst, über Haffasana-Schuhwerk machen wir hiermit ganz besonders aufmerksam.

Harry Piel, den jedes Flörsheimer Kind kennt, spielt am Samstag und Sonntag die Hauptrolle in dem großen Sensations-Abenteuerfilm „Der Reiter ohne Kopf“, 2. Teil. Haben Sie den ersten Teil versäumt so können Sie ruhig den 2. Teil ansehen, denn vorher wird Ihnen der 1. Teil kurz erzählt. Als Hauptgegner läuft der bekannte Film und zwar in neuer Kopie „Tarzan unter den Affen“, nach dem vielgelesenen Roman von Edgar Piel Burroughs. Der Film der 8. Akte hat, verlegt Sie in den Urwald mit seinen Tieren und Gefahren. Man sieht ein Ehepaar im Kampf mit einem riesigen Gorilla, wobei letzterer Sieger bleibt und wie er das einjährige Söhnchen raubt usw. Alles in allem ein Film, wie er in solcher Spannung hier noch nicht gezeigt wurde. Der 2. Teil folgt am nächsten Samstag und Sonntag. Beachten Sie unser Inserat und Ausstellasten.

Turnverein von 1861 Flörsheim. Am morgigen Sonntag begibt sich die 1. Handballmannschaft zum Entscheidungsspiel gegen Langenhain nach Niedenbergen. Wir wollen hoffen, daß es der Mannschaft gelingt die Meister-schaft mit nach Hause zu bringen. Wir machen die Mitglieder und Freunde des Turnvereins auf die an Himmelfahrt stattfindende Gökswanderung des Turnvereins nach Langenhain aufmerksam.

Fußball. Die 1. Jugendmannschaft begibt sich am Sonntag, den 17. Mai zum fälligen Verbandsspiel nach Raunheim und tritt der gleichen vom Turn- und Sportverein gegenüber. Spielbeg. nachmittags 2 Uhr. 12.30 Uhr Zusammenkunft an der Fähr. — Am Himmelfahrtstag treffen sich auf dem hiesigen Platz die 1. und 2. Mannschaft Sportverein 09 Flörsheim und die gleichen von F. C. Unterliederbach. Näheres erfolgt in der nächsten Ausgabe der Flörsheimer Zeitung.

Für 12 Pfennig 2 Teller

Wärmender Suppe erhalten Sie aus Maggi's Suppenwürfeln. Leichte Zubereitung, kurze Kochzeit, große Abwechslung. Es gibt 26 Sorten: Blumenohl, Eier-Nudeln, Grünkern, Nö-nigin, Erbs mit Speck usw. Verlangen Sie, bitte, die gelb-roten Würfel



MAGGI'S Suppen

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Dem Feste Christi Himmelfahrt schließt die österliche Zeit. Alle, die noch mit ihrer österlichen Pflicht zurück sind, mögen heute und am Mittwoch kommen.
5. Sonntag nach Ostern.
Mittags 2 Uhr Sotr. Andacht, 4 Uhr Rittersverein, Gem. Komunion der Erstkommunikanten.
Abend 6 Uhr Seelenamt für Justina Fein, 6.30 Uhr Bittprozession, danach Amt für Jakob Wagner.
Sonntag 6 Uhr hl. Messe nach Meinung (Schwesternhaus) 6.30 Uhr Bittprozession. Amt für Phil. Jaf. Dörhöfer und Ehefrau.
Mittwoch 6 Uhr hl. Messe für Anna Will (Krankenhaus) 6.30 Uhr für Eheleute Ernst Kohl und Tochter Marg.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. Mai 1925.

2 Uhr Gottesdienst, 2.45 Uhr Christe Lehre. Alle Konfirmanden auch die der letzten Jahre werden dazu vollzählig erwartet. Nach der Besprechung des geplanten Ausfluges zum Lutherdenkmal in Worms.

Sonntag
Abend

punkt
8.30 Uhr

Mit Stanley im dunkelst. Afrika

3. Teil

2 Episoden, 12 Akte.

„Nur eine Stimme des Lobes und der
Bewunderung herrscht über den Film.“

Es laden höflichst ein

Tannus-Lichtspiele.

Karten im Vorverkauf bei
Gorissen, Rosserstraße.

Auf zur Saaleinweihung nach Hagloch!

Allen meinen werten Geschäftsfreunden und
Gönnern zur gefl. Kenntnisnahme, daß mor-
gen Sonntag, den 17. Mai die feierliche

Einweihung meines Saalbaues

stattfindet. Für gutbesetztes Orchester, so-
wie prima Speisen aus Hauschlachtung
und Getränke ist bestens Sorge getragen.

Es ladet freundlichst ein der Besitzer

Phil. Schneider

Gasthaus „zum grünen Baum“
Hagloch



Opel-Marken-Räder

in zwölffacher Aufmachung
zu Tagespreisen zu haben
in der Flörsheimer Auto-Garage

Gebrüder Schneider, Wickererstraße 7
Fahrradhaus

Jeden Tag frisches Eis

von 25 Pfund ab und mehr abzugeben.

Jakob Kohl, Maierhof.

Achtung!

Verkauf zu besonders billigen Preisen:

Zinwaren	Eimer	cm 28	30	2a	26	28	30	32	cm 1a						
la. schwere Ware		1.30	1.70	1.35	1.50	1.90	2.25								
	Wäschtöpfe hoch	34	36	38	40	42	44	cm							
		4.50	5.—	5.75	6.50	7.—	8.—								
	Bannen	32	36	40	44	48	52	56	60	65	70	75	80	85	cm
	oval 2.—	2.50	2.75	3.20	3.80	4.35	4.90	5.20	6.—	7.—	8.25	9.50	11.—		
Emailwaren	Große Sendung neu eingetroffen 1a Qualität Fabrikat: Ulrich und Bing-Werke Nürnberg														
Aluminium	Kochtöpfe, Milchtöpfe, Essenträger, Kaffeetannen Schüssel, Kasserollen etc.														
Blechwaren	Kaffeefieße, Milchsiebe, Suppenseier, Springsformen Buntformen, Kaffee- u. Zuckerbüchsen lad. Brotkasten oval u. viereck, Rastermaschine Moha p. St. 6.— etc. Gießtannen in Weißblech, lackiert u. verzinkt in allen Größen Kaffeemühlen, Reibmaschinen, Fleischhackmaschinen, Butter- maschinen etc. Isolierflaschen.														
Holzwaren	Kochlöffel, Kochlöffelgarnituren, Eierschränke, Messer- tasten, Schneidbretter, Wicktasten, Bügelbretter, Kleiderhalter, Kleiderbügel, Handtuchhalter etc. Leiterwagen in allen Größen.														
Korbwaren	Eintauch-, Wäsch- und Kindertörbe in allen Größen Glas, Porzellan, Steingut und irdenes Geschirr in größter Auswahl.														
Geschenkartikel	Tafelaufsätze, Brotkörbe, Kuchenteller, Kaffee- service, Küchengeräte, Bier-, Wein- und Löffelservice etc.														
	Sämtl. Papier-, Schreib-, Leder- und Spielwaren Tabak, Zigarren und Zigaretten in größter Auswahl. Kreuzschnitt, Blauband, 3 Pat. a 100 gr. zu 1.— Feinschnitt: Kaset 4 Pat. a 50 gr. zu 1.— usw. bis 1.50 per Paket, Marken: Kiepenkerl, Haas, Gräff etc.														

August Unkelhäuser

Flörsheim am Main

Hauptstraße 39.

Hauptstraße 39

Tomaten-, Sellerie-

Saure- und Zwiebelpflanzen
ebenso alle Sorten Gemüse-
pflanzen empfiehlt
Max Fleck, Weißbaderstraße.



Roeder G. B. S. Herde Gasherde, Adergeräte.

Spaten, Rechen, Senen, Schein,
Aderleinen, Gießtannen, sowie
sämtliche Haus- und Küchengeräte
empfehlen zu billigen Preisen.

Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 26

Turnverein v. 1861

Die Mitglieder werden höf-
lich gebeten, sich recht zahlreich am
Kommers und Festzuge der
freien Radfahrer zu beteiligen.
Treffpunkt: Sonntag
12.45 Uhr im Hirsch.

Achtung! Diejenigen Arbeiter

welche ihr Mittagessen nach
Küßelsheim befördert haben
wollen, können sich bei mir
melden. **Johann Schneider,**
Schiffer, Bleichstraße 21.

Stimmen von Bianos u. Flügel

sowie Reparaturen werden fach-
gemäß ausgeführt.

Eduard Jaaber, Mainz,
Klaviermacher, Diether von Hen-
burgstraße 11/10. Telefon 6084

Arbeiter-Radfahrer-Bund

„Solidarität“ Ortsgruppe Flörsheim.

Einladung.

zu dem am Samstag, den 16. und
Sonntag den 17. Mai stattfindenden

15. Stiftungsfest

Samstag Abend 8.30 Uhr Kommers im Sän-
gerheim.

Sonntag Vorm. 7 Uhr: 10 km. Rennen.

9 Uhr Langsamfahren auf dem Schul-
hof (Sportplatz).

10 Uhr Beginn des Kunstfahrens etc.
im Sängerkheim.

Nachm. 1 Uhr Abholen der hiesigen
Vereine in den Stammtischen, Aufstel-
lung des Festzuges.

2 Uhr Festzug durch die Ortsstraßen
nach dem Sängerkheim. Hier selbst Tanz,
Reigenfahren, Kunstfahren und Radball-
spiele. 7 Uhr Preisverteilung.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Zu verkaufen:

1 Herrenzimmer
1 Speisezimmer } mit Zubehör,
1 Schlafzimmer,

1 Küche nebst Herd und Küchengeräte, sowie einzelne
Möbelstücke: Kleiderschränke, Betten, Stühle und
verschiedenes andere.

Haber, Schusterstraße 8.

◆ Inferieren bringt Gewinn! ◆

Großer

Wurstabschlag!

	per Pfd.	1.00
Fleischwurst	„	1.00
Blutwurst	„	0.80
Blutmagen	„	1.00
Hausmacher Leberwurst	„	1.20
Preßkopf	„	1.60
Mettwurst zum Streichen	„	0.50
Sandeleberwurst zum Streichen	„	

sowie Blutwurst, Hildesheimer, Bierwurst, Cervelat-
wurst, Schinkenwurst, Gelbwurst, Dörrfleisch, rohen und
gebackten Schinken zu den billigsten Tagespreisen.

Mekgerei Josef Dorn

Sämtliche Wurstwaren sind zu gleichen Preisen bei
Herrn Radé, Eisenbahnstraße
zu haben.

Wonnelauf und Lebewohl.



So habe ich ärgerlich dagesessen, ehe
ich das vorzügliche **LEBEWOHL** gegen
Hühneraugen und **LEBEWOHL** Ballen-
scheiben gegen schmerzhaft Hornhaut
auf der Sohle anwendete. Die Blechdose
1/8 Pfaster / kostet 75 Pfennige und ist
in Apotheken und Drogerien erhältlich.
Mein Name **WONNELAUF** war reiner Hohn!

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene
Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben
für Fußsohle, in Apotheken u. Drogerien, sicher zu haben bei:
H. Schmitt, Wickererstr. 10.



K.
L.

K.
L.

Karthäuserhof - Lichtspiele

Direktion: P. J. Duchmann

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr
Das Riesensensationsprogramm

„TARZAN“

1. Teil „Unter den Affen“

nach dem bekannten Roman von Edgar Rice Burroughs in 8 Akten. — „Die Erlebnisse eines von Menschen-Affen Geraubten“

Harry Piel in

„Der Reiter ohne Kopf“

2. Teil 6 Akte.

Voranzeige

Mittwoch und Donnerstag
Tom Mix in „Der Blitzbeisser“

Seit 25 Jahren

Friedeberg

MAINZ, Johannisstrasse 8

die beliebte, kulanter Bezugsquelle für Damen-, Mädchenkostüme, Mäntel, Mantelkleider, Röcke, Blusen auf Credit.

Ferner:

Herren-, Burachen- und Knaben-Anzüge, Paletots, Gummi-Mäntel, Windjacken, Joppen und Hosen auf Credit

Möbel für bürgerl. Bedarf auf Credit, Federbetten und Matratzen auf Credit, Bequeme, für jeden erfüllbare Bedingungen, Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Credit auch nach auswärts.

Friedeberg

MAINZ, Johannisstrasse 8

Die gute alte Creditfirma.

Sagen Sie was Sie wollen

Leder und Schuhmacherbedarfsartikel, Gummifleck und Sohlen, Fensterleder und Creme kaufen Sie am billigsten bei

G. Krumkamp, Lederlager

Mainz, Liebfrauenplatz 2 (Kriegssäule) Tel. 3163.

MOTORENBENZIN

DAPOLIN
Wirtschaftlichster Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge, Landwirtschaftsmotoren usw.
Liter-0.37 M.

bei

Heinrich Schmitt, Flörsheim

Drogerie, Wickererstraße 10, Fernruf 99



Nachdem ich in letzter Zeit wiederholt Gelegenheit hatte, mich von den vorzüglichen Eigenschaften des



Hassiasana



Schuhwerks zu überzeugen, habe ich mich entschlossen, darin jetzt ein größeres Lager zu unterhalten.

Ich kann nur allen denjenigen, die an Fußbeschwerden leiden, empfehlen, mit dem Hassiasana-Schuhwerk das von der berühmten Schuhfabrik Hassia A.-G. hergestellt wird, deren Fabrikate ja allgemein bevorzugt werden, bei mir einen Versuch zu machen. —

Josef Lenz, Schuhhaus

Wickererstrasse 13



Großer Pfingst-Reflekt-Verkauf

in fertiger Herren-Bekleidung.

Wir haben für diesen Verkauf große Posten moderner und solider Herren- und Knaben-Kleidung zusammengestellt, so daß Sie in kürzester Zeit gut bedient und hochbefriedigt nach Hause gehen.

Einige Beispiele:

Anzüge 22⁵⁰ 29⁵⁰ 38⁰⁰ 45⁰⁰ 58⁰⁰

Gummimäntel 14⁵⁰ 19⁵⁰ 22⁵⁰ 28⁰⁰ 35⁰⁰

Hosen 3²⁵ 7²⁵ 5⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰

Sommer-Joppen Lüster-Joppen

von Mark 4.50 an

von Mark 11.50 an

Konfektionshaus

MANN

Ecke Christoph-
u. Schusterstraße

MAINZ

neben
Mohren-Apotheke

Warum

kaufen Sie am besten in der

Metzgerei Anger

Weil nur prima Qualität verarbeitet wird zu den denkbar billigsten Preisen. Bis auf weiter. Leber- u. Blutwurst 1 Pf. 60 Stk. Alles frische Ware. Alle über Sort. 1. — M. Machen Sie einen Versuch es wird sich lohnen.



Für Landwirte und Ziegenbesitzer

Sanz-Centrifugen

bekannt als beste Marke Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. Allein-Vertreter für Flörsheim und Umgegend

Eisenhandlung Leibel

Farben, Öle, Lacke und Tücherartikel. Keine Leinwand, fußbodenfarbe hochglänzend, fleckfrei.

Eintagsküken 75

Brut-Eier 25

hat abzugeben

Josef Thomas

Weilbacherweg.

Buchenscheid und Rollen

Nächste Woche treffen Waggon Brennholz, Buchenscheid und Rollen ein und nehme ich hierfür noch Bestellungen an.

Klodner, Bahnhofstr. 13

Pelze

Neuanfertigung, Umarbeiten, Reparaturen, sowie gerben und färben aller Arten Pelze, auch Seal und Biberfell — machen von Kanin.

Karl Sanzen

Kürschner

Mainz, Boppstrasse 2 p

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Mittwochs und Samstags (mit illustrierter Beilage). Druck und Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Kathäuerstraße 6. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 0.90 Mk. und 10 Pfennig Traglohn.

Nummer 39.

Samstag, den 16. Mai 1925.

29. Jahrgang

Zweites Blatt.

Frankreichs Antwort.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat der französische Außenminister Briand jetzt die Antwortnote auf die deutschen Sicherheitsvorschläge fertiggestellt und zur Begutachtung in London, Brüssel und Rom mitteilen lassen. Offenbar offiziell beeinflusst schreibt der „Petit Parisien“ dazu, obwohl Frankreich nur allein an Deutschland zu antworten habe, weil die deutschen Vorschläge offiziell nur Paris mitgeteilt worden seien, sei es ganz natürlich, daß man im voraus die vollkommene Zustimmung der Alliierten nachsuche. Die französische Regierung vertrete den Standpunkt, daß die deutschen Vorschläge, obwohl sehr interessant seien, trotzdem viele Punkte, die für Frankreich von wesentlicher Bedeutung seien, im Unbestimmten lasse. Es wäre leicht gewesen, dies zu kritisieren und die deutsche Regierung zu genaueren Angaben aufzufordern. Dieser langwierigen und unproduktiven Methode habe Briand eine einfachere und direkte Methode vorgezogen.

Die französische Antwort, die mit sehr viel Feinheit ausgearbeitet sei, lege namentlich in klarster Weise den französischen Standpunkt über die Möglichkeit eines regionalen Sicherheitspaktes auseinander, an dem Deutschland teilnehmen werde. Ohne den Gedanken eines Garantiepaktes für den Rhein abzulehnen, verliere er jedoch nicht die Nachteile aus den Augen, die für die französischen Alliierten im Osten daraus entstehen könnten, daß Frankreich im Westen gebunden sei. Die Note betone ganz besonders, daß ein Pakt dieser Art, weit davon entfernt, den Friedensvertrag von Versailles zu erweitern, notwendigerweise in den Rahmen dieses Friedensvertrages eingegliedert werden müsse.

Der Sicherheitspakt könne nur als eine Art Zusatzgarantie in Frage kommen, die sich den schon aus dem Vertrage ergebenden: Garantien angliedert, und dem Völkerbund im Falle eines Konfliktes gestatte, sein moralisches Gewicht in die Waagschale zu werfen. Es verstehe sich von selbst, daß kein Pakt mit Deutschland abgeschlossen werde, wenn es nicht in den Völkerbund unter den normalen Bedingungen, die von allen Mitgliedern des Organismus gefordert werden, eintrete. Nachdem die französische Note nach Berlin abgesandt sei, werde das drei Seiten umfassende Schriftstück sehr wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit den deutschen Vorschlägen veröffentlicht werden. Die öffentliche Meinung der Welt könne alsdann urteilen, wie tief der französische Wunsch sei, die Aussichten des Friedens zu vermehren und an der allgemeinen Pazifizierung Europas mitzuwirken, allerdings, indem es auch gleichzeitig bestrebt sei, seinen besonderen Abkommen und den bestehenden Verträgen treu zu bleiben.

Das amtliche englische Reiterbüro bestätigt, daß der französische Außenminister nunmehr seinen Kollegen den Entwurf der französischen Antwort auf Deutschlands Vorschläge für den Sicherheitspakt bekanntgegeben und ebenfalls die Richtlinien angedeutet habe, welche nach dem Vorschlage Frankreichs in der Note an Deutschland über die Abriistungsforderung befolgt werden sollten. Es sei nunmehr der Vorschlagerteil überlassen, die verschiedenen Entwürfe, die von den alliierten Regierungen eingereicht wurden, zu beraten und sich über den Wortlaut der gemeinsamen Note zu einigen. Es sei möglich, daß noch weitere Erwägungen seitens der beteiligten Regierungen für notwendig gehalten würden, bevor die Note in Berlin überreicht werde.

Die Diplomaten bei Hindenburg.

Berlin, 14. Mai.

Der Reichspräsident hat heute 12 Uhr mittags die Glückwünsche der hier beglaubigten fremden Missionschefs entgegengenommen. Hierbei hielt der Vizepräsident des Diplomatischen Korps, der päpstliche Nuntius Msgr. Pacelli, eine Ansprache, die wie folgt lautet:

Herr Reichspräsident, das Diplomatische Korps ist hoch erfreut, sich heute um Ihre Person vereinen zu können und seine ehrerbietigen Glückwünsche darzubieten. Wir hegen den Wunsch, daß unter Ihrer weisen Führung die deutsche Nation im Innern nicht allein ihre materielle Wohlfahrt, ihre Arbeits- und Produktionsfähigkeit, sondern auch die Güter

höherer Ordnung zur Blüte bringen möge, welche die sicherste Gewähr für die Zivilisation und das Fortschreiten der menschlichen Gesellschaft bieten. Wir wünschen, daß unter Ihrer höchsten Leitung das deutsche Volk seine Beziehungen zu den anderen Völkern befestigen möge zum Gewinn der großen Sache der Weltfriede. Dann werden die Wünsche aller derer erfüllt werden, die unter den Menschen den geistigen Frieden und die Einheit und Wahrheit im internationalen und sozialen Frieden durch das Walten der Liebe und der Gerechtigkeit begründet sehen. In diesem Sinne ist es, daß ich es mir als eine Ehre und Freude anrechne, heute das Wort an Sie richten zu dürfen und mir gestatte, die göttlichen Segnungen auf Sie, Herr Reichspräsident, und die deutsche Nation herabzusenden.

Auf diese Ansprache des Nuntius erwiderte Reichspräsident v. Hindenburg mit folgenden Worten:

Herr Nuntius, die Worte, die Ihre Excellenz im Namen des Diplomatischen Korps an mich als den vom deutschen Volk erwählten Reichspräsidenten zu richten die Güte hatten, erwidere ich mit Empfindungen des aufrichtigsten Dankes. Es ist mir eine besondere Freude, die Glückwünsche zu vernehmen, denen das Diplomatische Korps in so ehrbarer, untadeliger Weise heute für meine Amtstätigkeit und für die Wohlfahrt des deutschen Volkes durch Ihren bereiten Mund Ausdruck verleiht. Seien Sie versichert, Herr Nuntius, daß ich die von Ihnen ausgesprochenen Gedanken zur Entwicklung aller Elemente des menschlichen Fortschrittes in vollem Maße würdige. Wer an die Spitze eines großen Volkes berufen ist, kann keinen höheren Wunsch kennen, als den, sein Volk in Frieden und Gleichberechtigung an den Aufgaben der Welt mitwirken zu sehen. Mit Ihrer Excellenz verkenne ich nicht die Schwierigkeiten, die ich aus diesem Grunde vorfinde. Aber ich lebe der Hoffnung, daß sie nicht so unüberwindlich sein werden. Was an mir liegt, von diesem hohen Maße aus der Lösung der unserer Zeit gestellten Aufgaben beizutragen, soll mit Bewußtsein und mit voller Hingabe geschehen. Wenn alle Völker gleichen Willens sind, wird auch Gottes Segen, den Sie, Herr Nuntius, für uns anrufen, für uns nicht fehlen.

Hierauf zog der Reichspräsident den Nuntius in ein Gespräch und nahm die Vorstellung der Vörschaffer, Gesandten und Geschäftsträger entgegen. Bei dem Empfang waren der Reichskanzler, der Außenminister und Staatssekretär Reichner zugegen.

Aus aller Welt.

Δ Fleischerverbandstag. In Darmstadt fand der Bezirkstag von „Sachsen“ und „Raffau“ im deutschen Fleischerverband statt, wozu etwa 200 Delegierte aus Sachsen, sowie den Regierungsbezirken Kassel und Wiesbaden erschienen waren. Aus dem von dem Vorsitzenden vorgetragenen Geschäftsbericht geht hervor, daß dem Bezirk jetzt 60 Innungen mit 3314 Mitgliedern angehören. Obermeister W. Pfeifer-Frankfurt erstattete einen Bericht über die reiflose Beseitigung der Verordnungen über den Verkehr mit Vieh und Fleisch vom 13. Juli 1923, sowie der Wucherergesetzgebung. Die vorgeschlagenen Entschlüsse wurden angenommen, ebenso eine Entschließung über die außergerichtlichen Schlachtungen, Straßenhandel und Schleichhandel mit Fleisch, nachdem Obermeister Scheffel-Wiesbaden sie begründet hatte.

Δ Verurteilte Eisenbahndiebe. Die Steinauer Eisenbahnräuber hatten sich vor dem Schöffengericht in Hanau zu verantworten. Es ist der 25jährige Eisenbahnarbeiter W. A. aus Steinau. Mit seinen Raubzügen, von denen er fünf Stück zugeht, hat er 1919 begonnen und sie bis 1923 betrieben. Bei einem Raubzug ist der Postkoffer C. A. aus Marjos beteiligt gewesen, dessen Bruder A. A. und F. A. sich der Beihilfe schuldig gemacht haben, dadurch, daß sie dem A. beihilflich waren, seine Sachen fortzuschaffen. Der Vater des A. war wegen Hehlerei angeklagt. Das Gericht erkannte gegen W. A. auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 7 Monaten, gegen C. A. 10 Monate Gefängnis und 30 Mark Geldstrafe. A. A. erhielt 7 Monate Gefängnis und ebenfalls 30 Mark Geldstrafe wegen Waffensbesitz. F. A. wurde zu 4 Monaten Gefängnis und F. A. zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

Δ Verurteilung im Frankfurter Wohnungsamtprojek. Gegen das vom Erweiterten Schöffengericht Frankfurt gegen den Leiter der Ablösungsstelle beim Wohnungsamt, A., gefällte

Urteil hat sowohl der Angeklagte als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt.

Δ Gründliche Strafe in der Berufungsinstanz. Aus Gießen wird berichtet: Die Frau eines Gutsäckers in der Nähe von Hünzenhain war vom Amtsgericht in Orlenberg wegen Mißhandlung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Gegen dieses Urteil legte sie Berufung ein bei der Strafkammer in Gießen. Diese verwurft die Berufung und erhöhte das Urteil gegen die Angeklagte auf 1000 Mark Geldstrafe.

Δ Volkshalle und Krematorium in Gießen. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte der Erbauung einer Volkshalle zu und bewilligte hierfür einen städtischen Zuschuß von 50 000 Mark. Die übrigen Kosten sollen durch freiwillige Spenden der Bürgerschaft aufgebracht werden. Ferner bewilligte die Stadtverordnetenversammlung die Erbauung einer Feuerbestattungsanlage auf dem neuen Friedhof und stellte auch hierzu einen Kredit von 50 000 Mark zur Verfügung.

Δ 23. rheinheffischer Provinzialfeuerwehrtag. In Oberflörsheim fand unter großer Beteiligung fast sämtlicher freiwilliger und Bürgerfeuerwehren von Rheinheffen der 23. rheinheffische Provinzialfeuerwehrtag statt. Bürgermeister Moller aus Wöllstein begrüßte die Erschienenen, wofür Regierungsrat Dr. Grünheid-Alzen und Kreisfeuerwehrinspektor Alshof-Alzen ihren Dank sagten. Der 24. rheinheffische Provinzialfeuerwehrtag wird in Bingen abgehalten.

Δ Auszeichnung von Hausangestellten. Das Mainzer Rote Kreuz nahm eine Auszeichnung von 44 weiblichen und 3 männlichen Hausangestellten vor, die mehr als zwanzig Jahre in gleichen Diensten standen. Es war damit eine Feier verbunden, wobei Provinzialdirektor Geheimrat Dr. Usinger persönlich den Jubilaren öffentlichen Dank und Anerkennung aussprach.

Δ Heffische Verkehrsvereinstagung in Worms. Bei einer Tagung des Verbandes der heffischen Verkehrsvereine in Lichtenberg im Odenwald wurde als Tagungsort für den im Sommer d. J. stattfindenden Verbandstag die Stadt Worms gewählt. Nach langjähriger Unterbrechung, bedingt durch die Zeitverhältnisse, ist dies wieder die erste Zusammenkunft, die dieser Verband veranstaltet.

Δ Darmstadt. Rektor und Senat der Technischen Hochschule haben auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Elektrotechnik Herrn Prof. Bernhard Salomon, Generaldirektor der AEG vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M., in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die technische Einrichtung, Durchbildung und Betriebsführung von Kraftwerken und Netzen die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.

Δ Kassel. Das Stadt Nachrichtenamt teilt mit: Um bei der Jugend den Sparsinn wieder zu beleben, hat die hiesige städtische Sparskasse 30 000 illustrierte Stundenpläne beschafft und in sämtlichen Schulen der Stadt verteilen lassen. Damit den Kindern Gelegenheit gegeben wird, auch kleinste Pfennigbeträge zu sammeln, gibt die Sparskasse wieder Heimgarbkäse aus.

Ankunft des neuen Reichspräsidenten in Berlin.



Hindenburg dankt für den Empfang.

Genossenschafts - Bank

Flörsheim am Main

Gegründet 1872

Grabenstraße 20

Telefon 91

— Fachmännische Bedienung in allen Abteilungen. —

Gewissenhafte, kostenlose Beratung.

Bank

Ausführung aller

BANK - GESCHÄFTE

zu den kulantesten Bedingungen nach genossenschaftlichen Grundsätzen.

Sparkasse

Älteste

ERSPARNIS - ANSTALT

am Platze.

Vornehme Verzinsung aller Anlagen.

— Verschwiegene Behandlung aller Umsätze und Einlagen. —

Assekuranz

VERSICHERUNGEN

aller Art.

Das schönste Pfingst-Geschenk!!!

für die Familie, für den Arzt und den Gewerbetreibenden ist ein 4 Cylinder-Opel-Wagen.



ZWEISITZER

Bosch-Licht, Bosch-Anlasser, echt Leder-gepolsterter Sitz, wasserdichtes Segeltuchverdeck, Gepäckkasten, Fünftache Ballonbereifung G. M. 4000.— Brennstoffverbrauch 5 Liter für 100 Km.



LIMUSINE

Bosch-Licht, Bosch-Anlasser, Karosserie mit 2 nach vorn aufgehenden Türen, 3 Plüsch-Cord-gepolsterter Sitze, Gepäckkasten im Innern, herabklappbare Fenster, Fünftache Ballonbereifung G. M. 5800.— Brennstoffverbrauch ca. 5 Kg. für 100 Km.



GESCHÄFTSWAGEN

Bosch-Licht, Bosch-Anlasser, geschlossene Karosserie mit verschließbarer Tür, echt Leder-gepolsterter Sitz, wasserdichtes abnehmbares Dach über Fahrerplatz, Fünftache Ballonbereifung G. M. 4200.— Brennstoffverbrauch ca. 5 Liter für 100 Km.

Ferner: Lastwagen von 1½ bis 4 Tonnen Ausführung.

Bei Bedarf halten sich empfohlen:

Gebrüder Schneider

Flörsheimer Auto-Garage, Wickererstraße 7.

Keine Erwerbslosenunterstützung für polnische Staatsangehörige. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, brachte der preussische Minister für Volkswohlfahrt in einem Erlaß zum Ausdruck, daß nach dem Ergebnis der deutsch-polnischen Verhandlungen die Anordnung auch weiter in Wirkung bleibt, daß polnische, in Deutschland wohnende Staatsangehörige nicht zur Erwerbslosenunterstützung zugelassen werden, da die erforderliche Gegenseitigkeit mit Polen nicht sichergestellt ist.

Rücktritt Chamberlains? Nach Meldungen aus London gehen in konservativen britischen Kreisen Gerüchte über den Rücktritt Chamberlains um. Man behauptet, daß im britischen Kabinett Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Die Stellung des britischen Außenministers soll besonders durch die Veröffentlichung des Memorandums, in dem die Grundlinien der britischen Weltpolitik niedergelegt waren, durch Lord Forster Wälder erschüttert worden sein. Aus Montreal wird gemeldet, daß die kanadische Presse ausdrücklich das Gerücht vom Rücktritt Chamberlains verzeichnet. Als möglicher Nachfolger wird bereits Lord Birkenhead genannt. Ein Dementi des Gerüchts liegt zurzeit noch nicht vor.

Die Kölner Jahrtausendausstellung.

Eine sehenswerte Kunststätte.

Zur Jahrtausendfeier der Rheinlande hat die Stadt Köln in der Jahrtausendausstellung, die am 16. Mai feierlich eröffnet wird, eine einzigartige Schau geschaffen, in der vor allem Werke der Goldschmiedekunst, der Malerei und der Plastik vereinigt sind und die wirklich in dieser Zusammenstellung einer Jahrtausendfeier würdig ist. Wohl kaum dürfte sich der öffentliche Besuch, die Kirchen, Schlösser und Privatleute noch einmal so leicht von ihren Schätzen trennen, die sie jetzt dieser Ausstellung geliehen haben.

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die für die Rheinlande charakteristischen Werke der Goldschmiedekunst des Mittelalters. Fünfzehn große Reliquienreine aus rheinischen Kirchen sind vorhanden, darunter der Dreikönigenschein aus der Schatzkammer des Kölner Domes, ringsherum eine Fülle von Kostbarkeiten der kirchlichen Kleinkunst, von Kronen, Ketten und Leuchtern, — ein wahrer Schatz der Künste. Die großen Altäre von Marienstadt, Oberwesel, Calcar, Cleve und Lanten sind herbeigeschafft. Monumentale Plastiken, wie die Apostelfiguren aus dem Chor des Domes, sind von ihren hohen Standorten heruntergenommen und dem Auge aus nächster Nähe sichtbar gemacht worden. Dazu kommen Kleinplastiken aus den Gegenden von Mainz bis nach Lanten und Cleve hinunter. Ein bemerkenswertes Schaustück ist auch der berühmte Marmoraltar aus dem Städtischen Institut in Frankfurt. In der reichhaltigen Bilderabteilung fällt besonders das altberühmte Altargemälde von Stephan Lochner aus der Kölner Domkirche auf.

Von den Haupträumen strahlen seitlich die einzelnen Räume für kirchliche und bürgerliche Kunst aus. So sind Bürgerhäuser, Volkskunst und Möbelkunst in besonderen Räumen vereinigt. Stadtmodelle und Pläne mit Bildern

geben eine Vorstellung von dem Werdegang und dem Aussehen der alten Städte. Insbesondere die Stadt Frankfurt a. M. zeigt hier an Hand eines sehr reichhaltigen Materials, wie die Entwicklung einer alten Stadt vor sich geht.

In den oberen Räumen ist die Abteilung für Wirtschaft untergebracht, die die staatlichen, kommunalpolitischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben darstellt. Diese Abteilung gliedert sich in vier Gruppen: Verwaltung, Großstädte, Wirtschaftszweige und soziale Organisationen, enthält Modelle, statistische Schaubilder und vergrößerte Abbildungen und zeigt ein großes Gebiet der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Rheinlande einschließlich seiner staatlichen und kommunalen Momente. Die einzelnen Städte und Wirtschaftszweige sind mit Plänen vertreten, die ihre Eigenart zur Geltung bringen. Bei den Wirtschaftszweigen war die Rücksicht auf die besondere Bedeutung im Rheinlande und in Deutschland maßgebend, und es ist dafür gesorgt, daß die Vorführung möglichst sinnfälligerweise geschieht. Die Pläne zu der Ausstellung stammen vom Museumsdirektor Dr. Ewald Reuß und dem Direktor des Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchivs, Universitätsprofessor Dr. Ruse-Köln, in deren Händen auch die fachmännische und wissenschaftliche Leitung liegt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Mai.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes wird dann fortgesetzt beim Ministerrat für Ernährung und Landwirtschaft; verbunden mit der Beratung wird ein Antrag des Fürsten Bismarck (Darl.), die Reichsregierung zu ersuchen, den Fischdampfer-Reedereien zur Erneuerung und Ergänzung ihrer Flotte einen Kredit in Höhe von 3 Millionen Reichsmark zu möglichem Zinsfuß zu gewähren und die Beteiligung im Benehmen mit den wirtschaftlichen Verbänden der deutschen Hochseefischerei in Wefermünde vorzunehmen. Ebenfalls zur Beratung gestellt wird ein Antrag Krell (Dem.), dem sich auch andere Parteien angeschlossen haben, alsbald einen Ausschuss von Sachverständigen einzusetzen, mit dem Zwecke der Erstattung eines Gutachtens über

die wirtschaftliche Lage Deutschlands

im Zusammenhang mit der Getreidezollpolitik und den Handelsverträgen.

Abg. Fug (Sog.) begründet eine Interpellation seiner Partei zugunsten der Kleinbauernwirtschaften. Trotz der Not der Kleinbauern gehen die Finanzämter in trassierter Form mit Pfändungen und Zwangsmaßnahmen gegen sie vor. Die Kreditkassen seien in der Hauptsache größeren Landwirten zugute gekommen. In Pommeren und Schlesien hätten Gutbesitzer ihre Hypotheken bei den Kleinbauern gelündigt, um die Bauerngüter an sich zu bringen.

Ministerialdirektor Jach vom Reichsfinanzministerium erklärt in Erwiderung auf die vorliegenden Interpellationen, daß bei der Steuererhebung die Vorauszahlungsrate vom 15. August bis zum 15. Februar gestundet wurden. Auch Kreditzinsen, Erbschafts- und Umfahrgeld seien gestundet worden. Bei einem Ernteausfall von mehr als 50 Prozent habe man die Reichsteuern gütlich erlassen. Ueberall, wo der Betrieb aus Mangel an Mit-

teln gefährdet sei, werde weitgehende Rücksicht geübt. Einzelne Fälle von Ueberschreitungen seitens der Finanzämter seien sofort wieder abgestellt worden.

Abg. Krell (Dem.) erklärt, der Wunsch, die Landwirtschaft zu fördern, sei nicht das Monopol bestimmter politischer Parteien, auch nicht ein Monopol des Reichslandbundes. Der Redner weist dann auf die Not, unter der auch die Mühlen infolge der kolossalen Mehleinfuhr leiden, und daß die der Landwirtschaft gewährten Kredite vielfach nicht an die richtigen Stellen gelangt seien.

Handelsteil.

Berlin, 15. Mai.

Devisenmarkt. London und auch Paris lagen fester.

Effektenmarkt. Die Aufwertungsbeschlüsse der Regierung wirkten überraschend. Aktienwerte des Großverkehrs, von Spezialitäten abgesehen, wurden von der Spekulation zugunsten von Anleihen abgestoßen.

Produktenmarkt. Da im Reitertermin für Weizen noch Verbindlichkeiten bestehen, welche durch zumeist unkontrahierten Inlandsweizen nicht zu erfüllen sind, und für die daher amerikanisches Material herangezogen werden muß, setzte der Marktpreis für Weizen im Einklang mit den erhöhten Auslandsnotierungen um 5 Mark höher ein, wogegen Juliware nur 2.50 höher notierte. In Roggen war das Geschäft sehr still. Es wurde gezahlt für 100 Kg.: Weizen märk. 26,3—26,5, Roggen märk. 22,1—22,7, Braugerste märk. 20,0—21,5, Hafer märk. 21,5—22,4, Mais (La Plata) 19,9—20,3, Weizenmehl 33,75—36%, Roggenmehl 30%—32%, Weizenkleie 14,50, Roggenkleie 16,00.

Frankfurt a. M., 15. Mai.

Effektenmarkt. Unter dem Eindruck der Veröffentlichung des abgeänderten Aufwertungsbeschlusses wandte sich das Interesse fast ausschließlich den durch die Aufwertung begünstigten Werten zu. Die meisten Pfandbriefe gehen mit einer Besserung von ¼ bis 1 % aus dem Verkehr hervor. Deutsche Anleihen lagen schwach.

Produktenmarkt. Es wurde gezahlt für 100 Kg.: Weizen Wetterau 22,00—24,00, Roggen 20,00—23,75, Sommergerste 21,50 bis 26,50, Hafer inl. 18,00—23,00, Mais (La Plata) 21,00—22,75, Weizenmehl 37,50—39,00, Roggenmehl 30,75—32,50, Kleie 13,25 bis 13,50.

Weinversteigerungen in der Pfalz. Die Wingergenossenschaft Gaardt hielt in ihrem eigenen Hause in Gaardt eine Versteigerung von Weinen aus den Jahrgängen 1924, 1923 und 1921 ab. Die Weine und zwar 42.900 Liter 1924er und 2400 Liter 1923er Johannis sowie 4400 Flaschen 1921er Weißweine stammten aus den besten Gegenden. Der Besuch war sehr gut, aber einige Nummern wurden wegen nicht genügendem Gebot von den Versteigern zurückgezogen. Für 1000 Liter 1924er wurden zwischen 650—840 Mark bezahlt. Bei den 1923er Weißweinen kam Gaardtler Herzog 1100. 1922er Gaardtler Letten 1.10 Mark, die Flasche, 1921er Flaschenweine: Gaardtler Herzog 2.20 Mark, 2.10 bis 2.20 Mark, Gaardtler Kalkgrube 2.50 bis 2.40 Mark, Gaardtler Letten 2.60 Mark, Gaardtler Kirchpfad 3.20 Mark.

Arbeit adelt.

Von S. Courths-Mahler.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Während er noch so dalag, unfähig, sich zu beherrschen, eine Beute würender Verzweiflung, raufte seine Gattin ins Zimmer. Auch sie hatte sich mit einem Wutanfall in ihren vier Pfählen Luft gemacht und war nun wenigstens fähig, wieder zu sprechen.

„Dein Oheim ist einfach unzurechnungsfähig gewesen, daß habe ich schon immer gesagt. Du mußt dieses sinnlose Testament entdecken ansetzen, Runo. Zum mindesten mußt du doch zu gleichen Teilen mit deinem Bruder erben,“ sagte sie, zitternd vor Entrüstung.

Runo sprang auf und stierte sie an.

„Es ist nichts zu machen — nichts! Ich habe den Notar schon gefragt. Das Testament ist unanfechtbar. O, dieser erbärmliche Lump, dräben in Amerika! Eine Sünde und Schande ist es, daß ihn der schwachsinrige Alie so bevorzugt hat.“

Frau Helene riß an ihrem Taschentuch.

„Und nun setzt sich dieser verkommene Mensch hier in unserer nächsten Nähe fest. Es ist, um den Verstand zu verlieren,“ sagte sie außer sich.

Zagelang ging man in Lissow mit flüsternden Gesichtern umher. Wenn man zusammen sprach, so waren es sicher Verwünschungen gegen die Amerikaner. Besonders Botho konnte sich darin gar nicht genug tun. Dazu kam auch noch in diesen Tagen eine Verlobungsanzeige der Komtesse Traffenfelde, die sich in Berlin mit einem Kameraden von Botho verlobt hatte.

Botho war wieder um eine Hoffnung ärmer.

Aber seitdem diese Verlobungsanzeige eingetroffen war, zeigte sich plötzlich eine merkwürdige Veränderung in Bothos Wesen.

Er tobt nicht mehr gegen die Amerikaner, wenn seine Angehörigen ihren Herzen Luft machten, war er still und in sich gekehrt.

Eines Tages bei Tisch kam es denn heraus, was seine Sinnesart beeinflusst hatte. Als seine Eltern und

Gitta wieder grollende Nebenarien hervorstießen, sagte er plötzlich in seiner affektierten Nebenweise:

„Run ja — 's ist ja schrecklich — ganz schrecklich, daß der alte Herr so blöde testiert hat. Ekelhafte Gesichte, wahrhaftig — ist mir auch auf die Nerven gefallen. Aber da hilft nun mal alle Empörung nichts. Papa hat ja gehört, daß das Testament nicht anzusehen ist. Da möchte ich nun zu bedenken geben, daß unsere Lage nicht gebessert wird, wenn wir uns dem neuen Besitzer von Lemfow feindlich gegenüberstellen. Das gibt nur böses Blut in der Nachbarschaft, denn leider Gottes ist die Chose schon überall bekannt. Dein amerikanischer Bruder, lieber Papa, ist eben nicht aus der Welt zu schaffen. Ree, nee, Papa, bitte, laß mich mal ausreden, ich bin gerade so hübsch im Zuge. Ja, hm, also mit kaltem Blute. Ich will euch mal 'nen Vorschlag machen, der meines Erachtens nicht übel ist. Also, ich hatte da Absichten auf Komtesse Traffenfelde. Aber die hat sich nun überraschenderweise mit einem Kameraden von mir verlobt. Ist also Essig. Na, und glänzende Partien sind verdammt selten. Da denke ich so, Papa: Dein Bruder hat doch eine Tochter. Diese Ellnor ist im heiratsfähigen Alter. Um alle Missetaten aus der Welt zu schaffen, werde ich mich an die Kleine herannähern. Ein Ehepaar wird sie wohl gerade nicht sein.“

Botho schwieg erschöpft nach dieser langen Rede. Seine Angehörigen starrten ihn an, als habe er botaufisch gesprochen. Seine Mutter sagte sich zuerst.

„Unmöglich, Botho! Die Tochter einer Wäscherin und der Majoratserbe von Lissow — das geht doch nicht!“ rief sie entsetzt.

Botho klemmte das Monokel ins Auge.

„Ja, wenn du eine andere Lösung weißt, Mama! Ich bin natürlich auch nicht sehr entzückt von der Aussicht auf solche Verbindung. Aber immerhin, diese Ellnor ist eine brillante Partie. Ihr Vater ist schon an sich ein vermögender Mann — und nun noch Besitzer von Lemfow. Man braucht es ja nicht an die große Glocke zu hängen, daß ihre Mutter — hm — na — lassen wir

das — suchen wir das lieber zu vergessen. Eine gewählte Person wird diese Ellnor doch sein, dafür bürgt wohl ihr Vater. Na — und den nötigen Schluß würd ihr Mutter schon beibringen. Was meinst du, Papa?“

Runo von Lissow klappte ein paarmal vergeblich mit dem Unterkiefer und streifte seinen Schmelz.

„Om — laß — ich meine, daß du in deinem Regiment unmöglich wärst, wenn es bekannt würde, daß — hm — daß deine Frau eine — hm — von so einer Mutter abstammte,“ sagte er nervös.

Botho ließ das Monokel fallen.

„Bleibst du — 's ist sogar wahrscheinlich. Aber ewig kann ich doch nicht im Regiment bleiben. Ich dachte in etwa einem Jahre den Abschied zu nehmen. Muß mich doch sozusagen hier unter deiner Leitung einarbeiten, hast ja schon davon gesprochen. Na — und dann ist es doch egal — ich gehe eben vor meiner eventuellen Hochzeit ab. Braucht ja auch kein Mensch näheres über die Amerikanerin erfahren. Deine Bruder hat drüben große Fabriken besessen — fertig! Ueberlegt euch das mal ruhig. Dann können wir nochmal darüber sprechen und überlegen, wie wir die Chose beiseite schieben. Vor allem müssen wir uns schlüssig werden, wie wir uns zu den Amerikanern stellen. Ich bin für einen friedlichen Ton, der ein Anbahnen intimer Beziehungen zwischen der kleinen Amerikanerin und mir möglich macht!“

So schnell konnten sich Bothos Angehörige mit diesem Gedanken nicht vertraut machen. Runo kämpfte mit seinem Haß und Groll und Frau Helene mit ihrem Stolz. Gitta rümpfte verächtlich die Nase. Diese Ellnor war ihr verhaßt, noch ehe sie dieselbe kannte.

Man debattierte eifrig für und wider und konnte sich nicht einigen.

(Fortsetzung folgt.)

Die nie gestanden in der Schlacht, Am meisten davon erzählen: Wenn einer sich Gedanken macht, Sei überzeugt, daß sie ihm fehlen.

Wir geben hierdurch bekannt, dass wir bei Herrn
Wilhelm Dieser, Flörsheim a. M., Grabenstrasse 14
 eine Niederlage des vorzüglichen Wiesbadener

„Felsenkeller-Bier“

errichtet haben.

Brauerei Felsenkeller, Hans Küffner G.m.b.H., Wiesbaden

Persil

allein verwenden!

Persil enthält beste Seife in feinsten Verteilung so reichlich, daß jede Milverwendung von Seife und Seilenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Sport-Berein 09.

Heute Abend 7.30 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal zwecks Beteiligung am Kommerz des Arb. Radf. Vereins. Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 3.30 Uhr, meine liebe Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Justina Fein

geb. Bachmann nach längerem, schweren mit Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz die tieftrauernden Hinterbliebenen i. d. N.:
Franz Fein und Kinder.

Flörsheim a. M., den 15. Mai 1925.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag Nachmittag nach der Mittagsandacht vom Sterbehause Hauptstraße 43 aus. 1. Seelenamt: Montag 6 Uhr.

Haben Sie Sorgen ???

Machen Sie sich sorgenfrei, durch Anlage eines Sparkontos und regelmäßiges Sparen!

Kreissparkasse Wiesbaden - Land
 Wiesbaden, Wilhelmstr. 15

Fernsprecher: Amt Wiesbaden 5346 5347. Postscheckkonto: 8965 Frankfurt a.M.

Wir vergüten doppelte Vorkriegszinsen!

Zur Fest-Verschönerung des 1. Festes des Gesangsvereins „Volksliederbund“

am 13. 14 und 15. Juni werden Fichtengirlanden per laufende Meter zu 12 Pfg. geliefert. Bestellungen nimmt entgegen:

Heinrich Wagner, Eisenbahnstr. 43.

Trodenes **Breunholz,** ofenlang geschnitten empfiehlt **Sebastian Hartmann.** Einige hundert gut erhaltene **Dachziegel** billig zu verkaufen. Eisenbahnstraße 15.

Berein „Edelweiß“

Wir ersuchen die Mitglieder der sich heute abend an dem Kommerz und morgen bei dem Stiftungsfest des Arbeiter-Radfahrer-Bundes zu beteiligen. Morgen früh 9 Uhr Zusammenkunft im Rathhäuserh. Der Vorstand.

G.-B. Sängerbund

Der Verein beteiligt sich heute abend an dem Kommerz des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“. Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Der Vorstand.

G.-B. Liederfranz

Heute abend beteiligt sich der Verein am Kommerz des Arbeiter-Radfahrer-Bundes, Ortsgruppe Flörsheim, anlässlich seines 15-jährigen Stiftungsfestes. Zusammenkunft der Sänger 8 Uhr abends im „Sängerheim“. Morgen nachmittag (17. Mai) Teilnahme am Festzug. Zusammenkunft 12.45 Uhr im Vereinslokal. Der Vorstand.

Man bittet, kleinere Anzeigen bei Aufgabe sofort zu bezahlen.

Von der Reise zurück Dr. med. Oertgen

Facharzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten
 Mainz, Kaiserstraße 13, II.

Wir bitten wiederholt größere Anzeigen und Artikel frühzeitig (1 bis 2 Tage vor Erscheinungsdatum) aufzugeben, da wir sonst gezwungen sind dieselben zurückzustellen.



Sie müssen höher kommen

wenn Sie bei mir Ihre Garderobe kaufen.

Herren- und Jünglings-Anzüge 20.- 26.- 30.- 40.- 50.- und höher
 Knaben-Anzüge von 6.- an
 Hosen von 3.25 an
 Paletots eleganteste Neuheiten . von 30.- an

Bauch-Anzüge und Hosen für starke Herren
 Windjacken, Leinen- und Loden-Joppen, Gummimäntel
 Sport-Anzüge.

Prinzip: Grösste Auswahl, kleinste Spesen, billigste Preise.

Etagen-Garderobenhaus Mainz Schusterstr. 34, I. St.

Kein Laden! Kein Personal! Erstes und ältestes Spezial-Etagen-Geschäft am Platze. Kein Laden! Kein Personal!

Es lohnt sich eine Treppe zu steigen

wenn Sie ein gutes Kleidungsstück — billig kaufen wollen!



Strapazier-Anzüge 24⁵⁰
37.—, 29.50

Covercoat-Paletots 49⁵⁰
72.—, 60.—

Windjaken 11⁵⁰
19.50, 18.50, 13.75
und höher

Sträßen-Anzüge 47⁰⁰
68.—, 58.—

Gabardine-Mäntel 62⁰⁰
98.—, 83.—

Breecheshosen 6⁹⁵
16.50, 13.75, 8.25
und höher

Elegante-Anzüge 78⁰⁰
110.—, 88.—

Gummi-Mäntel 19⁵⁰
35.—, 26.—

Gestr. Hosen 4⁹⁵
12.50, 8.25, 6.20
und höher

Ich führe 25 verschiedene Herren-
größen, somit passende Kleidung
für jede Figur.



Meine Spezialität: Anfertigung nach
Angabe aus meinem großen Stoff-
lager ohne jede Preiserhöhung.

Dank meiner eigenen Fabrikation bin ich
in der Lage, bessere Stoffe, bessere Zu-
taten u. bessere Verarbeitung zu bieten

Frau

Löwenstein

Ww.

Mainz

Bahnhofstraße 13.

Ältestes, größtes und leistungsfähigstes Etagegeschäft am Platze.

Bahnhofstraße 13.

Lin. Spritzen
Wegmann & Co. Ringen & Fräulein

Ohne fremden Zusatz. **Natürliches Oberselterser Mineralwasser** Ohne Ausscheidung.

unübertroffen mildel

NASSAU SELTERSER MINERALQUELLEN A.G. OBERSELTERS

zu haben bei:

Jakob Bauer, Flörsheim Eisenbahnstraße 66.

Viele tausend blühende Topf- und Blattpflanzen

Geranien, Fuchsien, Hortensien u. s. w., ferner Begonien, Ageratum, Lobelien etc. — Alle Gemüsepflanzen, Tomaten-, Sellerie-, Lauch-, Zwiebel-, Römischkohl-Pflanzen — zu billigsten Tagespreisen

Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof
Telefon 34

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Reindöl und Fußbodenöl, Kreide in Qualität, Weiss, Gips, sämtliche Erd- u. Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main
Telefon 169.

Ein Meer von Blumen

Ist ihr Balkon, sind ihre Fenster bepflanzt mit meinen Geranien und Petunien. Immergrün und blühende Pflanzen für alle Zwecke, sowie sämtliche den Gartenbau betreffende Artikel finden Sie zu jeder Zeit im Preis billig und in der Qualität gut bei

Mois Will, Wälderstraße Nr. 14.

♦ Inferieren bringt Gewinn! ♦

David's billige Pfingst-Anbote!

geben Ihnen wiederum Gelegenheit sich mit gutem Schuhwerk billig zu versorgen. Warten Sie nicht bis kurz vor Pfingsten wo der Andrang sehr groß sein wird, sondern kaufen Sie jetzt schon, denn es ist Ihr Vorteil.

Hier einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Rinder-Lackschuh- und Schnürschuhe 4.50
Gr. 18-20 nur Mt.

Rinder-Lackschuh- und Schnürschuhe 4.90
Gr. 20-22 nur Mt.

Rinder-Lackschuh- und Schnürschuhe 5.90
Gr. 23-24 nur Mt.

Rinder-Lackschuh- und Schnürschuhe 6.25
Gr. 25-26 nur Mt.

Rinder-Lackschuh- und Schnürschuhe 8.40
Gr. 27-30 nur Mt.

Rinder-Lackschuh- und Schnürschuhe 8.90
Gr. 31-35 nur Mt.

Damen-Lack-Gitterschuh 11.90
bequeme Form, Gr. 36-42 nur Mt.

R. Chevr. Gitterschuh 7.90
bequeme Form, Gr. 36-42 nur Mt.

Schwarze Herrenhalbschuhe weiß ged. 8.90
Lederriemen, bequeme Form, Gr. 40-45 nur Mt.

Braune Herrenhalbschuhe weiß ged. 9.80
moderne Form, Gr. 40-45 nur Mt.

Ferner: Sandalen, weiße Leinenschuhe, Hausschuhe, Lastingschuhe, Segeltuchschuhe, Turnschuhe mit Chrom- und Gummisohlen, Arbeitstiefel und Feldschuhe, große Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Mainz
Schusterstraße 35
Ecke Behelsgasse

Schuhhaus David

Mainz
Schusterstraße 35
Ecke Behelsgasse

Sonder-Angebot: 1a weiß Chromleder Fußballstiefel, Marke Stopp, Gr. 36-38 Mk. 12.— Gr. 39-45 Mk. 14.—. Garantie-Ware. Vereine erhalten auf Fußballstiefel extra Rabatt.

Wir bieten dem Bürgertum, besonders jungen Leuten, die einen Hausstand gründen wollen, günstige Gelegenheit zum Einkauf einwandfrei gearbeiteter MOEBEL zu erleichterten Zahlungsbedingungen, insbesondere langfristiger Teilzahlung — Auf Grund der

Gemeinnützigkeit

unseres Unternehmens, das

ohne jeden Nutzen

arbeitet, sind wir in der Lage, besonders bei Beamten, Angestellten und Arbeitern die soziale Lage jedes Käufers zu berücksichtigen.

Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsräume!

Schlafzimmer, (Wohn)Küchen
Speisezimmer, Herrenzimmer
Einzelmöbel in groß. Auswahl

HAUSRAT

Gemeinnützige Möbelversorgung für das Rhein-, Main- und Lahnggebiet, G. m. b. H., Sitz Frankfurt a. M., Wiesbaden, Luisenstraße 17.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

20

1925

Auf der Roseninsel / Novelle von M. Kneschke-Schönauf

(Schluß.)

Bei den letzten Worten war Goswin von der Heydt aufgesprungen und dicht vor Hedda, die mit in die Ferne gerichteten Augen zugehört hatte, getreten. Jetzt erfaßte er ihre beiden Hände und sagte, ihre Augen suchend, innig:

„Hedda, wissen Sie, was mir Ihr Verzicht auf die Hand des Rechtsanwalts und das damit gebotene sorglose Leben, das Aufschließen eines so anstrengenden Berufes und die freiwillige Vereinsamung verrät? Oh, wenden Sie nicht Ihr Antlitz ab! Schauen Sie mir, statt jeder Antwort, nur ins Auge!“

Und als sie nun, nach kurzem Zögern, sein Verlangen erfüllte und ihre großen Rehaugen voll zu ihm aufschlug, da drückte er stürmisch ihre Hände und rief: „Ja, aus diesen Sternen leuchtet Gnade für den armen Sünder am Jungfrauenkalgen. O Hedda, wenn ich nur wüßte, woher Ihnen der Mut kommt, an meine Worte so zweifellos zu

glauben. Wenn Sie mir angetan, was ich Ihnen, so würde ich erst lange Zeit brauchen, um mein Mißtrauen niederzukämpfen, selbst wenn mich jede Faser meines Herzens zu Ihnen zöge. Sprechen Sie jetzt nicht, Hedda, prüfen Sie Ihr Herz und — mich! Und wenn ich, wie Jakob um Rahel volle sieben Jahre um Sie dienen müßte, ich würde es tun. Aber ich will die Gnade nicht geschenkt haben, sondern sie mir ehrlich verdienen. Erst wenn Sie den Beweis meiner Liebe und Treue in den Händen haben und aus voller Seele an mich glauben können, dann — — —“

„Und wenn es dessen nicht bedürfte, wenn ich einen solchen Beweis bereits in Händen hielt?“ fragte Hedda, mit einem reizenden Anflug von Schelmerei zu ihm aufsehend.

Er sah sie erstaunt an und schüttelte den Kopf. Da löste sie ihre Linke aus seiner Hand, griff in die Tasche ihres Paletots, zog die Ashenshale hervor und hielt sie ihm vor die Augen.



Rekordleistung eines deutschen Flugzeuges

Ein Dornier-Metal-Flugzeug legte die Strecke Berlin—Mailand in 7½ Std. zurück. Unser Bild zeigt das Flugzeug über den Zentralalpen. Im Medallion: Der Pilot Pöhlke. [Köln]

„Wer solch armselig Ding ohne jeden reellen Wert nur als Andenken an eine selige Stunde jahrelang in Ehren hält und treu bei sich trägt, sollte der nicht auch der Spenderin die Treue halten können, nachdem beide die Schule des Leidens durchgemacht und ihr Examen mit einer guten Note bestanden haben? Goswin, ich brauche keine weiteren Beweise. Dieses wunderbare Wiedersehen auf dieser weltverlorenen Insel ist mir der deutlichste Beweis einer göttlichen Führung, die uns nicht eher vereinigte, als bis wir beide reife Menschen und des Glückes wert geworden.“

In ausbrechendem Gefühl riß Goswin die schlanke Mädchengestalt an seine Brust und bedeckte das zarte Gemmengesicht mit Küßen.

Noch lange saß das so seltsam wieder vereinigte Paar auf dem flachen Steine unter der sagenhaften Klippe, und es war, als strecke das verwitterte Gestein wie schützend seinen weit ausgestreckten Arm über die beiden Menschen aus, die flüsternd vom Einst und den schlimmen Jahren der Trennung sprachen, bis die silberne Straße, die der abnehmende Mond über das leise bewegte Meer zog, ihre Gedanken und Worte in sonniges Zukunftsland leitete.

Spät erst verließen sie, eng umschlungen, die Bucht und schritten langsam an der alten Wallmauer entlang. Plötzlich löste Goswin seinen Arm von den Schulternden Mädchens, trat einige Schritte seitwärts ins Gebüsch um gleich darauf mit einer Handvoll Heckenrosen wiederzukommen, mit denen er das schleierumhüllte Köpfchen seiner Liebsten schmückte.

„Was treibst du, Liebster?“ fragte Hedda, ihm lächelnd wehrend, als er sie jetzt mit dem Rest der Blüten überschüttete.

„Laß, laß!“ flüsterte er eifrig. „Ich verwandle meine Ariadne von Amrum in ein Dornröschen und führe sie heim auf mein Schloß!“

„Schönes Schloß, der Bodenkammer bei Fischer Darß!“ neckte Hedda.

„O du!“ drohte er. „Als ob du nicht wüßtest, welches Schloß ich meine! Und dann, spottete nicht über mein Quartier, in das du mich vertrieben. Ich tauschte es heute nicht für alle Paläste der Erde!“

„Wie ich das meine nicht, das mich so süß mit einem vertrauten Duft umschmeichelte und mich den Ariadnefaden finden ließ, der unsere Herzen aus dem Labyrinth der Irrungen führte und uns wieder vereinigte.“ —

War das ein Pfingstfest, das die beiden Liebesleute auf dem Felseniland verlebten!

Beide konnten sich nicht erinnern, je ein solches Pfingsten erlebt zu haben. Immer wieder sagten sie sich's und schauten sich glücklich in die Augen.

„Meinst du nicht auch, Herzliebster, daß wir den Frühling nicht so beseligend spüren könnten, trügen wir ihn nicht in uns?“

„Und das Fest nicht so andachtsvoll feiern, beseelte uns nicht der heilige Geist der Liebe?“ klang's als Antwort aus seinem Munde zurück.

Arm in Arm schritten sie zur kleinen Kirche, deren Glöcklein schon seit geraumer Zeit zum Gottesdienst rief. Wie seltsam nahm sich das hochgewachsene schlanke Paar zwischen den stämmigen Fischergehaltn, den meist zur Fülle neigenden kleinen Inselfrauen aus. Das Glück hatte Hedda um Jahre verjüngt. In ihrem weißen Cheviotkleide, mit dem duftigen um das Haar gewundenen Schleier, einem frischen Heckenrosenzweig im Gürtel, war sie das Urbild einer lieblichen Braut. Ihre Wangen wetteiferten an lichter Röte mit den Pfingstrosen, und aus den großen, dunklen Augensternen brach ein stilles, seliges Leuchten. Goswin von der Heydt konnte den Blick nicht von der reizenden Erscheinung wenden, der das Dämmerlicht in der Kirche etwas Aberirdisches ver-

lieh. Auch wenn die Predigt nicht in dänischer Sprache gehalten worden wäre, er würde doch nichts von ihr vernommen haben. Er war ganz erfüllt von zarten, neuen Empfindungen, die einzig dem Glück des Mädchens an seiner Seite galten, das sich ihm anvertrauen sollte fürs Leben. Er fühlte die Verantwortlichkeit, die er damit übernahm, aber sie erschien ihm nicht als Last, als Joch, nein, wie eine süße Bürde.

Und was er fühlte, was ihn erschauernd bewegte, es strahlte ihm zurück aus den Augen der Geliebten — gestillte Heimatssehnsucht.

Schweigend verließen sie die Kirche und schritten zur stillen Bucht, in der sie sich gefunden. Sie sahen nicht die neugierigen Blicke der vorübergehenden Inselbewohner, bemerkten es nicht, daß ein Schiff angekommen und eine Schar Touristen die Insel überschwemmte.

Und dann das Mittagsmahl in der kleinen Laube am rosenbesteckten Tische! War's nicht wie ein Hochzeitsmahl! Mit heimlichem Lachen wurde es ihnen von der alles ahnenden Wirtin serviert. Dann brachte Dagmar einen herrlich duftenden Sandtuchen, den sie unter Anleitung der Mutter für das Paar gebaden, und — o Wunder — diesmal riß sie nicht aus, senkte auch nicht die wasserhellen Augen, sondern schaute sich satt am Anblick des strahlenden Paares, und der gefürchtete Baron war auf einmal der Brennpunkt ihres Interesses. Als Hedda sie dann mit der Mutter zum Kaffee einlud, den sie selbst in der stets mitgeführten kleinen silbernen Kaffeemaschine bereitete, saß sie stolz wie eine Prinzessin am

Tisch und ließ sich den Kuchen prächtig schmecken. —

Am dritten Pfingsttage reiste das Paar nach Helligdommen auf Bornholm ab, nicht ohne alljährliche Wiederkehr versprochen zu haben.

Feuchten Auges blickten Hedda und Goswin zur immer tiefer ins Meer versinkenden Insel zurück und wehten ihr ungezählte Abschiedsgrüße zu. Ein Gefühl der Wehmut beschlich sie, es waren zu wunderbare, von keinem Schatten getrübbte Tage gewesen, die sie dort verlebte. Ein Pfingstfest, wie es schöner nicht zu denken war.

Nun trat, wenn auch nur vorübergehend, der Alltag wieder in seine Rechte, denn Hedda wollte von einem Los-

kaufen von ihrer Pflicht als für den Sommer engagierten Reiseführerin nichts wissen, so dringend auch Goswin darum bat. Endlich fügte er sich, und nachdem das Paar noch ein paar herrliche Tage in Helligdommen, dem nordischen Capri, verlebt hatte, fuhr er mit Hedda nach Stettin, wo sie eine neue Reisegesellschaft in Empfang nahm, er aber mit der Eisenbahn nach Schlesien reiste, um sein Schloßchen für den Empfang der neuen Herrin vorzubereiten.

Man verabredete, sich Ende August in Kopenhagen zu treffen. Hedda wünschte unter dem segnenden Christus von Thorwaldsen in der altehrwürdigen Frauenkirche das Ehegelübde abzulegen, und Goswins Wunsch stand nach einer kleinen, intimen Hochzeitsfeier im „Kong Frederik“, in dem ihn die erste Botschaft von Heddas Treue erreichte. Der Geschäftsführer, der ihm diese Botschaft übermittelt und den Weg zur entzückenden Roseninsel Christiansö gewiesen, und Heddas Freund, der Besitzer von Rurhus Helligdommen, sollten die Trauzeugen sein. Die Flitterwochen wollte das junge Paar in der Königsstadt am freien Meere verleben, und Hedda sollte das lehtemal als Reiseführerin ihres Amtes walten und den jungen Gatten mit allen Schönheiten, mit denen Natur und Kunst so überreich die herrliche Stadt bedacht, bekannt machen. Nur Klampenborg mit seinem Tiergarten sollte ausgenommen sein. Dort, behauptete Goswin mit geheimnisvoller Miene, müsse er die Führung übernehmen und alle jene lauschigen Waldespfade, die er in der



Zur 700-Jahrfeier Lübecks als freie Reichsstadt
Das Wapentaken der Stadt, das Jahrhundertalte Postentor. [Atlantic]

Maienmondnacht im Traum mit ihr beschriften, nun in schönerer Wirklichkeit Arm in Arm mit ihr durchwandeln. Und das Herbstlaub der damals frischgrünen Buchen würde sich zum Purpurbaldachin über dem jungen Paare wölben, und aus dem Rauschen der stolzen Wipfel würde ihnen das Verslein erklingen, das beiden seit den wonnigen Pfingsttagen nicht mehr aus dem Sinne wollte:

Manchem, dem der Lenz verregnet,
Den des Sommers Glut gedrückt,
Einst der Himmel, fruchtgesegnet,
Einen Herbst voll Sonne schickt.

★

Feldbrief aus dem Dreißigjährigen Kriege

Uns sind nur sehr wenige Feldbriefe aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges überkommen. Der nachfolgende, hochinteressante Brief stammt aus dem zweiten Jahrzehnt des langen, an Wirrsalen so reichen Krieges. Ein Fähnrich mit Namen Schneider richtete ihn um die Pfingstzeit des Jahres 1634 aus dem Feldlager bei Münster in Westfalen an seine junge Gattin, die in Köln lebte. — Unser Brieffschreiber stand in einem Regiment, das Köln der Partei der Kaiserlichen zur Verfügung gestellt hatte. — Das vergilbte Schreiben lautet, unter Fort-

in Leib- und Lebensgefahren. Scharmutieren auch täglich mit dem Feind.

Wir liegen vor der Stadt unter freiem Himmel. In drei Monaten bin ich nicht aus meinen Kleidern gekommen.

Immer hatte ich nur Stroh unter mir. Meine Sachen mit meinem Knecht und Pferd, deren ich sechs nacheinander verloren hab, ein Schaden von über vierhundert Reichsthalern, sind alle fort. Außer meinem jungen Leben ist gar nichts mehr übrig. Wir liegen auf der Strassen wie das todte Vieh und leiden grossen Mangel.

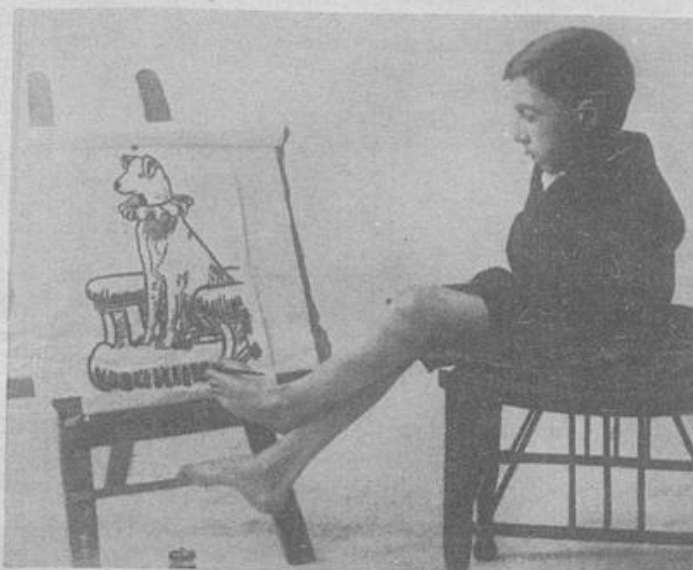
Oh Brodt, oh Brodt! Oh frisches Wasser!

Ehrlich und ritterlich, wie es einem Fähnrich gebühret, habe ich mich bishero verhalten. Aber ich und alle meine Kameraden sind jetzt müde und begehren ihren Abschied. Es reissen alle Tage Soldaten aus, auch Offiziere. Alle vier Tage gibts ein Pfund Brodt, sonst nichts mehr. Oh, es ist nicht auszusprechen, wie wir leiden. Die gemeinen Knechte seind besser daran als ich. Meine Sachen mit allen Ersparnissen sind mir auch gestohlen. Dazu ein schön Stück Geld.

Unsere eigenen Reuter haben der Haupt-Leut bagage geplündert, als sie sahn, daß die Feind auf uns kam und wir salvieren mußten. Wir werden nur als Schanzen- und Grabenfüller angesehen und stets geschickt es, daß das Köllnisch Vold an die Spiz gestellt wird. Auch wider das Herkommen werden Fähndriche mit in die Laufgräben zum Sturm kommandiert. In Summa: ich kanns nicht länger ausstehen.

Ach wie warte ich mit großem Verlangen auff ein Antwort-Schreiben von Dir! Man wundert sich, daß Du mir noch nicht geschrieben hast und ich keinen Brief von Dir empfangen hab. Das ist wahrlich gegen Gott und alle eheliche Liebe.

Hab ich Dich erzürnt, verzeihe mir solches. Hiermit mein getreuwer Schatz viel tausend Gut-Nacht! H. R. (Br.)



Ein Krüppel als Maler

In Stone in England lebt ein 16jähriger Knabe, der ohne Arme geboren wurde. Er verrichtet von Jugend an alle Arbeit mit den Füßen, schreibt gewandt und hat sich bemerkenswerte Fertigkeiten im Zeichnen angeeignet. [Atlantic]

lassung von einigem Unwesentlichem:

„An die ehr- und viel-tugend-same Frau Agatha Schneidern, Fähndrichin zu Kölln, meiner herkallertliebsten und tugend-samen Haus- und Ehe-frauen, wohnhaft in der Glöckner-Gasse.

Ehelichen Gruß und Treue zuvarren, herkallertliebste Agatha!

Es wäre mir eine sehr große Freude, von Deiner Gesundheit einmal zu hören, wie

auch ein tröstlich Schreiben zu empfangen,



3000 Jahre alte Instrumente bei einem Radiokonzert

In Kopenhagen gelangten bei einem Radiokonzert zwei 3000jährige „Zurer“ (Blasinstrumente aus der Bronzezeit), die in dem dänischen Nationalmuseum aufbewahrt sind, zur Verwendung. [Atlantic]

deren ich noch keines bekommen habe. Was mich anbelanget, so bin ich nur halb gesundt, voll Ungezieher, ein armselig Kreatur und verlassen. So Du es recht wissen würdest, wie es uns geht, müßte sich ein Stein erbar-men. Wir sind vor nichts geachtet, ob einer krank, gesundt, liegend oder stehend ist, gilt vor gleich. Kein Mensch redet vora Köllnische (Regiment) und wir seind unseres ganzen noch nicht einmal 150 Mann. Der Feind hat uns umzingelt, verfolgt und gejagdt bis Münster. Hier liegen wir



Eröffnung der Reichs-Relamemesse in Berlin

Oberbürgermeister Boß (Mitte) bei einem Rundgang. [Atlantic]

Für Garten und Haus

Der ewige Blumengarten. Auf den Blumenbeeten der städtischen Anlagen und in den Hausgärten begüterter Kreise herrscht vom Frühjahr bis in den späten Herbst hinein ein ununterbrochenes Blühen und dabei ein zeitweiser Wechsel in der Blumenpracht. Dieser andauernde Blumenflor wird zumeist dadurch erreicht, daß die Beete schon im zeitigen Frühjahr mit fertigen Pflanzen besetzt werden, das heißt, mit solchen, die ihre Blüten schon entfaltet haben. Ist der Flor dieser Pflanzen vorüber, so werden sie entfernt und durch andere ersetzt. So wechselt ein Beet im Laufe des Sommers dreimal oder gar noch öfter seine Pflanzen. Dies ist ein kostspieliges Vergnügen. Wer in seinem kleinen Hausgarten einen ähnlichen, ununterbrochenen Blumenflor haben will, ohne sich die Sache gleich kostbar zu gestalten, der muß sich den Bauerngarten zum Vorbild nehmen. Durch Auswahl geeigneter Pflanzen ist es sehr wohl möglich, selbst im kleinsten Garten stets einige Pflanzen in Flor zu haben. Den Grundstock der Bepflanzung müssen die Stauden abgeben, davon es Frühjahr-, Sommer- und Herbstblüher gibt. Diese Stauden kehren jedes Jahr wieder, wenn auch das Kraut zum Winter abstirbt. Dazwischen werden Knollen- und Zwiebelgewächse gesetzt, die gleichfalls zu den verschiedenen Jahreszeiten ihre Blumenpracht entfalten. Endlich vermag man durch Aussaat sogenannter Sommerblumen noch nachzuhelfen, um entstandene Lücken auszufüllen. Das Hauptgewicht bei der Bepflanzung muß darauf gelegt werden, daß früh- und spätblühende Pflanzen nahe beieinander kommen. S.

Bohnen werden zwar jetzt mitunter auf ungedüngtem Boden angebaut, aber man muß doch bedenken, daß Stangenbohnen nicht so bedürfnislos sind wie Buschbohnen. Die Stangenbohnen muß man zu Beginn des Wachstums mit verdünnter Jauche kräftigen, bei den Buschbohnen wird es von Vorteil sein, wenn sie nach dem Aufgehen ebenfalls dieser Ansprohng teilhaftig werden.

Gut gegeben. Ein St. Galler spottete einst über die Appenzeller Straßen und sagte: „Sie sind so schmal, daß kaum eine Kuh durchkommen kann, ohne mit ihren Hörnern sich im Gesträuch zu verwickeln.“ — „Ihr seid doch ungehindert durchgekommen?“ fragte ein Appenzeller. „Ja, allerdings.“ — „Der Herr war also damals noch ein Kalb.“



Unverfroren

Kunde: Das Medikament, das Sie mir gegen Nasenröte verkauft haben, taugt gar nichts — meine rote Nase ist dadurch ganz blau geworden.

Verkäufer: Ja, welche Farbe wünschen Sie denn?

Wörtlich genommen. Vater: „Junge, du bist wohl toll! Weshalb lebst du denn all die Fensterscheiben ab?“ — Junge: „Na, Mutter sagte doch, es sei Milchglas.“

Prok. Arzt: „Ich werde jetzt Ihren Hals mit Silbernitrat pinseln, das wird dann helfen.“ — Patient: „Bitte, dann lieber mit Gold — mir kommt es nicht auf Geld an.“

Beschneiden. „Also Häschen, was hat dir gestern im Zirkus am besten gefallen?“ — „Die Frau, die Schokoladenzigarren verkaufen wollte.“

Gute Ausrede. Gast: „Gestern abend stellte ich meine Stiefel vor die Tür, heute stehen sie noch da!“ — Wirt: „Ja, was glauben Sie denn? Bei mir wird nie etwas gestohlen!“

Sie weiß es. Frau: „Mann, laß das langweilige Zeitungslernen sein!“ — Mann: „Nein, ich muß erst wissen, was in der Welt vorgeht.“ — Frau: „Nun, dann sage ich's dir: die Frauen gehen vor.“

Schlagfertig. Gehilfe: „Nein, Herr Prinzipal, mit so wenig Gehalt kann ich wirklich keine Sprünge machen!“ — Chef: „Sollen Sie ja auch nicht, hinter dem Ladentisch sollen Sie stehen!“

— Frau: „Mein Mann ist erkältet, legen Sie ihm eine Flasche ins Bett.“ — Mädchen: „Bordeaux oder Rheinwein, Madame?“

Zeitgemäß.

Dringe in die tiefsten Schichten, zu Verbrechern selbst. Gerichten diene ich mit Taten, Worten, Reife zu den fernsten Orten, um die Fäden zu entwirren, Aufzuklären, die sich irden. — Weist vom Worte die zwei letzten Zeichen streichen, andre setzen, Wird mein Witten plötzlich friedlich, Zu der Technik überseht ich, Gebe deren jüngsten Werte Die Vollenbung erst und Stärke. Streicht dein Apparat, Geduld! Weist ist's Rätselwort dran schuld. E. R. H.

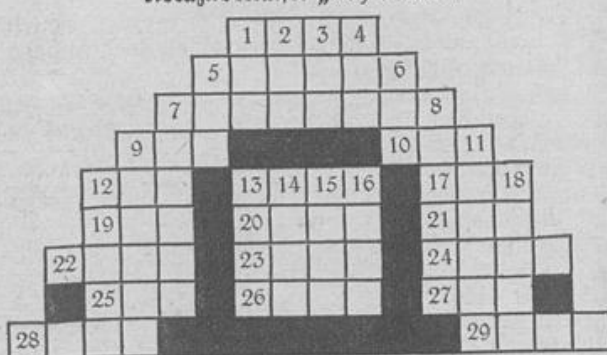
Silbenrätsel.

Aus den Silben a—a—a—ab—ba—bus—clor—de—e—e—e—gat—glo—go—hol—ist—ke—le—leau—lei—li—li—log—mont—nau—no—non—o—qui—re—ren rou—ser—synth—te—the sind 14 Wörter von untenstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. 1. Spinnerraupe, 2. Blumenart, 3. Französischer Stadt, 4. Deutscher Dichter, 5. Geographisches Hilfsmittel, 6. Selbstschüttiger Mensch, 7. Gelächter, 8. Stadt im Gebiet Robbers, 9. Arm eines deutschen Flußes, 10. Biblische Person, 11. Vorhang, 12. Getränk, 13. Andenken, 14. Inselgruppe.

Versteckrätsel.

Niklas, Reinhard, Walde-mar, Irma, Zacharias, Helene, Stanley, Eugen, Peter. Aus jedem Namen ist ein Buchstabenpaar zu entnehmen. Diese ergeben ein bekanntes Sprichwort. ey.

Kreuzworträtsel „Koh-i-noor“.



Die Worte bedeuten:

- | | | |
|---------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| 1. Metall. | 5. Rufe. | 1. Jeltmesser. |
| 7. Gleichnisteben. | 9. Nachtvogel. | 2. Segelstange. |
| 10. Merkzeichen. | 12. Stadt in Südital. | 3. Schwerer Traum. |
| 13. Stadt in Südeuropa. | 17. Frauennamen. | 4. Ablehnungs-Außerung. |
| 19. Vorsilbe zu -bringen. | 20. Vogel. | 5. Naturerscheinung. |
| 21. Erdart. | 22. Sibirischer Fluß. | 6. Bergwiese. |
| 23. Namens-Prüfung. | 24. Wasservogel. | 7. Ägypter-König. |
| 25. Männername. | 26. Meerenge der Ostsee. | 8. Reptil. |
| 27. Brasilianische Stadt. | 28. Hafenstadt von Arabien. | 9. Kavallerie. |
| 29. Schluß. | | 11. Frauennamen. |
| | | 12. Frauennamen. |
| | | 13. Letzte Ruhestätte. |
| | | 14. Blume. |
| | | 15. Biblische Person. |
| | | 16. Primitive Behausung. |
| | | 18. Männername. |

Lösung der Schachaufgabe Nr. 22.

1. Tg 1—h 1 usw. Das Thema war gestellt, daß die matt drohende Figur auf 5 Zügen geschlagen werden konnte. Die Aufgabe hat aber leider eine grobe Nebenlösung und muß deshalb 8 c 5 nach b 6 versetzt werden; außerdem muß zur Vermeidung eines Duals der schwarze Bauer d 6 weichen.

Schachlöserliste.

H. Ulmer, Plüderhausen, zu Nr. 20 u. 21. H. Stöhr, Trochelfingen, zu Nr. 20 u. 22. Dr. Lüncher, Regensburg, und R. Kötter, Kirchheim, zu Nr. 21. R. Fiedlein, Wolfenbüttel, F. Kunz, Reichen, R. Sippke, Plüderhausen, F. Als und R. Ott, Immeringen, zu Nr. 21 und 22. H. Ruff, Maitammer, und P. Engeland, Nordstrand, zu Nr. 21, 22 und 23. M. Sturm, Eschspitz, H. Schwarz, Nieb, A. Seibold, Bapzetuth, J. Hed, Weydt, A. Gerdt, Rüsselsheim, J. Kugel, München, C. Bessel und O. Spitz, Segeberg, zu Nr. 22. Hfr. Elfenheimer, Heiligenroth, Bürgermeister Schuler, Neutra, und H. Meyer, Minden, zu Nr. 22 und 23. J. Kautz, Wittersdorf, v. Reichel, Terpen, M. Seel, Speyer, P. Kahlert, Ober-Glogau, E. Gaa und R. Pfisterer, Hohenheim, P. R. in F., C. Schmidt, Limburg, H. Kirsch, Seeligen, Frau Eichenbrenner, Schornberg, R. Brun, Maltzsch, R. Hartmann, Ebersbach, O. Schütte, Kirchheim, R. Engels, Cronenberg, W. Klose, Schmiedeberg und B. Venzschau, Wildeshausen, zu Nr. 23.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Windmühl-Rätsels: K O L L E P

Des Logogriffs: Seine, Seine, Seine, Seine.

Der Charade: Hochvogel.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offsetrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.